

DIE GESCHÄFTSENTWICKLUNG 2016 HAMBURGER VOLKSBANK

BERICHT

„Zahlen,
Daten,
Fakten.“

Wir danken Ihnen für ein erfolgreiches Geschäftsjahr.



Jahresabschluss zum 31.12.2016	3
Vorschlag für die Ergebnisverwendung	20
Lagebericht 2016	21
Bericht des Aufsichtsrates	37
Bestätigungsvermerk	39
Organe, Bereiche, Gremien	41

Jahresabschluss 2016

Hamburger Volksbank eG, 20097 Hamburg
Genossenschaftsregisternummer 854 beim Amtsgericht Hamburg

Bestandteile Jahresabschluss

1. Jahresbilanz (Formblatt 1)
2. Gewinn- und -Verlustrechnung (Formblatt 3 – Staffelform)
3. Anhang

	Geschäftsjahr		Vorjahr TEUR
	EUR	EUR	
1. Barreserve			
a) Kassenbestand		29.195.362,24	29.017
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken, darunter: bei der Deutschen Bundesbank	25.615.221,12	25.615.221,12	19.291
c) Guthaben bei Postgiroämtern	0,00	54.810.583,36	(19.291)
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			0
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen, darunter: bei der Deutschen Bundesbank, refinanzierbar	0,00	0,00	0
b) Wechsel	0,00	0,00	(0)
3. Forderungen an Kreditinstitute			0
a) täglich fällig		25.793.350,37	30.362
b) andere Forderungen		114.300.796,95	110.999
4. Forderungen an Kunden, darunter:		1.538.217.038,48	1.385.471
durch Grundpfandrechte gesichert	944.082.551,22		(882.110)
Kommunalkredite	17.373.271,59		(17.820)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			0
a) Geldmarktpapiere			0
aa) von öffentlichen Emittenten, darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	0,00	(0)
ab) von anderen Emittenten, darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			(0)
ba) von öffentlichen Emittenten, darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	261.441.898,37		251.485
bb) von anderen Emittenten, darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	819.910.202,20	1.081.352.100,57	(251.485)
c) eigene Schuldverschreibungen	0,00	1.081.352.100,57	844.057
Nennbetrag	0,00		(841.331)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		193.099.476,58	0
6a. Handelsbestand		418.495,00	(0)
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			182.260
a) Beteiligungen, darunter:		47.875.450,05	242
an Kreditinstituten	1.235.112,97		47.875
an Finanzdienst- leistungsinstituten	0,00		(1.235)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften, darunter:		61.730,00	(0)
bei Kreditgenossen- schaften	0,00	47.937.180,05	62
bei Finanzdienst- leistungsinstituten	0,00		(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen,		497.000,00	(0)
darunter:			(0)
an Kreditinstituten	0,00		(0)
an Finanzdienst- leistungsinstituten	0,00		(0)
9. Treuhandvermögen,		0,00	0
darunter: Treuhandkredite	0,00		(0)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte			0
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00	0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		41.209,00	50
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00	0
d) geleistete Anzahlungen		0,00	0
12. Sachanlagen		18.345.466,39	19.201
13. Sonstige Vermögensgegenstände		4.933.147,35	7.326
14. Rechnungsabgrenzungsposten		316.140,68	292
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung		8.900,39	0
Summe der Aktiva		<u>3.080.070.885,17</u>	<u>2.928.487</u>

	Geschäftsjahr		Vorjahr TEUR
	EUR	EUR	
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig		3.053.660,85	3.164
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		639.296.347,12	699.226
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		642.350.007,97	
a) Spareinlagen			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	338.520.695,30		357.562
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	8.279.777,57	346.800.472,87	13.697
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig	1.662.280.991,69		1.412.323
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	144.792.932,24	1.807.073.923,93	164.298
3. Verbriefte Verbindlichkeiten			
a) begebene Schuldverschreibungen		30.079.727,28	30.082
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten, darunter:		0,00	0
Geldmarktpapiere	0,00		(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00		(0)
3a. Handelsbestand		0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten, darunter: Treuhandkredite	0,00	0,00	0
5. Sonstige Verbindlichkeiten		3.539.905,90	3.426
6. Rechnungsabgrenzungsposten		509.982,45	619
6a. Passive latente Steuern		0,00	0
7. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen		53.432.161,00	54.884
b) Steuerrückstellungen		1.089.045,69	2.812
c) andere Rückstellungen		9.360.246,02	8.230
8. [gestrichen]		0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten		0,00	0
10. Genusrechtskapital, darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00	0,00	0
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken, darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	34.000,00		(0)
12. Eigenkapital		60.582.000,00	56.713
a) Gezeichnetes Kapital		28.641.250,00	(29)
b) Kapitalrücklage		0,00	
c) Ergebnisrücklagen			
ca) gesetzliche Rücklage	26.395.000,00		27.345
cb) andere Ergebnisrücklagen	69.385.000,00	95.780.000,00	0
d) Bilanzgewinn		832.162,06	67.885
Summe der Passiva		<u>3.080.070.885,17</u>	<u>1.326</u>
1. Eventualverbindlichkeiten			
a) Eventualverbindlichkeiten aus weiter- gegebenen abgerechneten Wechseln	0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	30.299.201,29		29.583
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	0,00	30.299.201,29	0
2. Andere Verpflichtungen			
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	0,00		0
b) Platzierungs- u. Übernahmeverpflichtungen	0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen, darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	203.421.778,95	203.421.778,95	152.440
	0,00		(0)

für die Zeit vom 01.01.2016 bis 31.12.2016

	Geschäftsjahr				Vorjahr TEUR
	EUR	EUR	EUR	EUR	
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		49.780.830,18			51.287
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>3.116.892,54</u>	52.897.722,72		4.502
2. Zinsaufwendungen			<u>10.940.008,49</u>	41.957.714,23	9.425
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			4.883.180,43		859
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			1.090.912,06		989
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			<u>4.925,00</u>	5.979.017,49	5
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				91.377,90	197
5. Provisionserträge			23.460.469,37		23.940
6. Provisionsaufwendungen			<u>2.171.546,21</u>	21.288.923,16	2.112
7. Nettoertrag des Handelsbestands				41.986,29	43
8. Sonstige betriebliche Erträge				3.586.086,17	4.838
9. [gestrichen]				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		24.703.987,95			23.704
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung, darunter: für		<u>4.793.359,15</u>	29.497.347,10		5.180
Altersversorgung	569.109,33				(1.007)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			<u>22.057.127,05</u>	51.554.474,15	21.028
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				1.959.684,86	2.228
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				2.501.716,83	6.653
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			5.490.539,31		5.559
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			<u>0,00</u>	-5.490.539,31	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			<u>0,00</u>	0,00	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				657.613,45	594
18. [gestrichen]				<u>0,00</u>	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				10.781.076,64	10.177
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			<u>0,00</u>		0
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	(0)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag, darunter: latente Steuern		0,00	2.962.468,55		5.741
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			<u>127.192,72</u>	3.089.661,27	114
24a. Aufwendungen aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				<u>3.864.000,00</u>	0
25. Jahresüberschuss				3.827.415,37	4.322
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				<u>4.746,69</u>	4
				3.832.162,06	4.326
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			<u>0,00</u>		0
				3.832.162,06	4.326
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			1.500.000,00		1.500
b) in andere Ergebnisrücklagen			<u>1.500.000,00</u>	<u>3.000.000,00</u>	<u>1.500</u>
29. Bilanzgewinn				<u>832.162,06</u>	<u>1.326</u>

A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) und der Satzung der Bank.

Gemäß Art. 67 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) werden die folgenden im Jahresabschluss 2010 angewandten Übergangsvorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (Bil-MoG) (hier: Beibehaltungs- und Fortführungswahlrechte für bestimmte Bilanzposten und Wertansätze) entsprechend der Rechtslage vor Inkrafttreten des BilMoG wie folgt fortgeführt:

- Fortführung der Aufwandsrückstellungen nach § 249 Abs. 2 HGB a. F. (Art. 67 Abs. 3 Satz 1 EGHGB)
- Beibehaltung der steuerrechtlichen Abschreibungen (§ 279 Abs. 2 i. V. m. § 254 Satz 1 HGB a. F.) nach Art. 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB

B. Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Bei Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

Die auf EUR lautenden Barreserven wurden mit dem Nennwert angesetzt. Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag – sofern Zinscharakter vorliegt – in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzt wurde. Dieser Unterschiedsbetrag wird grundsätzlich planmäßig, und zwar zeitanteilig, aufgelöst.

Anteilige Zinsen, deren Fälligkeit nach dem Bilanzstichtag liegt, die aber am Bilanzstichtag bereits den Charakter von bankgeschäftlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten haben, sind dem zugehörigen Aktiv- oder Passivposten der Bilanz zugeordnet.

Die bei den Forderungen an Kreditinstituten und an Kunden, Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren erkennbaren Bonitätsrisiken sind durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Einzelrückstellungen abgedeckt. Für die latenten Kreditrisiken wurde unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet. Zusätzlich bestehen zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und ein Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Die wie Umlaufvermögen behandelten festverzinslichen Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, mit Ausnahme des Handelsbestands, wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere wurden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Anschaffungskosten über pari werden in der Regel linear über die Restlaufzeit bis zum niedrigeren Einlösungskurs abgeschrieben.

Finanzinstrumente des Handelsbestands wurden gemäß § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines gegebenenfalls erforderlichen Risikoabschlags bewertet. Der beizulegende Zeitwert entspricht regelmäßig dem Marktpreis.

Der eventuell erforderliche Risikoabschlag erfolgt auf Basis des Value-at-Risk bei einer Haltedauer von zehn Tagen, einem Prognoseintervall mit einem Wahrscheinlichkeitsniveau in Höhe von 99 % und einem effektiven historischen Beobachtungszeitraum von 250 Tagen. Der Risikoabschlag wurde für den Handelsbestand insgesamt ermittelt.

Die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand wurden nicht geändert.

Zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken wurden derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Bei Zinsbegrenzungsvereinbarungen wird die gezahlte Prämie über die Laufzeit verteilt. Dienen derivative Finanzinstrumente (Swap-, Termin-, Optionsgeschäfte) im Nichthandelsbestand der Absicherung von Vermögensgegenständen, Schulden, schwebenden Geschäften oder mit hoher Wahrscheinlichkeit erwarteten Transaktionen, werden Bewertungseinheiten gebildet, sofern hierfür die erforderlichen Voraussetzungen vorliegen. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt nach den Vorschriften von § 254 HGB. Zur bilanziellen Abbildung der wirksamen Teile der Bewertungseinheiten wird die Einfrierungsmethode angewandt.

Gemäß § 285 Nr. 23a HGB anzugebende Grundgeschäfte, die Teil einer Bewertungseinheit sind, liegen zum Bilanzstichtag mit TEUR 6.657 im Kundenauftrag abgeschlossene Aktien- bzw. Index-Optionsgeschäfte vor. Zur Absicherung dieser Geschäfte wurden entsprechende Gegengeschäfte mit der Zentralbank abgeschlossen. Die Aktien- bzw. Indexrisiken werden durch perfekte Micro-Hedges vollständig über die gesamte Laufzeit gesichert.

Grundgeschäfte und Sicherungsinstrumente stimmen jeweils in allen relevanten Ausstattungsmerkmalen überein („Critical Term Match“). Daher haben sich die gegenläufigen Wertänderungen in Bezug auf das abgesicherte Risiko am Bilanzstichtag vollständig ausgeglichen.

Aufgrund der übereinstimmenden relevanten Ausstattungsmerkmale erwarten wir auch künftig für die festgelegte Dauer der Sicherungsbeziehung einen vollständigen Ausgleich der gegenläufigen Wertänderungen in Bezug auf das abgesicherte Risiko.

Sofern Zinsderivate zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos aller zinstragenden Positionen des Bankbuchs eingesetzt werden, sind sie von einer imparitätischen Einzelbewertung ausgenommen. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller zinstragenden Positionen des Bankbuchs nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung.

Die zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller Geschäfte nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Differenzbetrag die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wird eine Drohverlustrückstellung gebildet, die unter den anderen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum 31.12.2016 war keine Rückstellung zu bilden.

Im Bestand befindliche komplex strukturierte Produkte werden unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, soweit sie lediglich ein Emittenten- und Zinsänderungsrisiko enthalten. Die im Rahmen des VR Circle zu berücksichtigenden Credit Linked Notes wurden in ihre Komponenten zerlegt und einzeln bewertet und bilanziert. Die Beteiligungen und die Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie die Anteile an verbundenen Unternehmen wurden grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Im Falle einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung sind sie mit dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Die entgeltlich erworbenen immateriellen Vermögensgegenstände und die Sachanlagen wurden zu den Anschaffungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger linearer und degressiver Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen wurden über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert, vorgenommen.

Erhöhte Absetzungen für Abnutzung und Abschreibungen gemäß § 6b EStG für vor dem 1. Januar 2010 angeschaffte Sachanlagen wurden weitergeführt. Geringwertige Wirtschaftsgüter bis zu einem Netto-Einzelwert von EUR 150 wurden als andere Verwaltungsaufwendungen erfasst. Für Anlagegüter mit einem Netto-Einzelwert von mehr als EUR 150 und bis zu EUR 1.000 wurde eine Poolabschreibung nach steuerrechtlichen Vorgaben vorgenommen.

Die sonstigen Vermögensgegenstände wurden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Bei Unverzinslichkeit wurde mit einem angemessenen Zinsfuß abgezinst.

Die Passivierung der Verbindlichkeiten erfolgte zu dem jeweiligen Erfüllungsbetrag. Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und aus Zuschlägen sowie sonstigen über den Basiszins hinausgehenden Vorteilen für Einlagen wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen. Die nicht vereinnahmten Disagien, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, wurden nicht bei den Forderungen an Kunden gekürzt, sondern einheitlich als passiver Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

Den Pensionsrückstellungen und den Rückstellungen für Altersteilzeit liegen versicherungsmathematische Berechnungen auf Basis der „Richttafeln 2005 G“ (Prof. Dr. Klaus Heubeck) zugrunde. Verpflichtungen aus Pensionsanwartschaften werden mittels modifiziertem Teilwertverfahren und Altersteilzeitrückstellungen mittels Anwartschaftsbarwertverfahren angesetzt. Laufende Rentenverpflichtungen und Altersversorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Mitarbeitern sind mit dem Barwert bilanziert. Der bei der Abzinsung der Pensionsrückstellungen angewendete Zinssatz von 4,01 % wurde unter Inanspruchnahme der Vereinfachungsregel nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren festgelegt. Dieser beruht auf einem Rechnungszinsfuß gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren und dem Ansatz der Rückstellungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren beträgt TEUR 3.573. In Höhe des Unterschiedsbetrages besteht eine Ausschüttungssperre.

Die Rückstellungen für Altersteilzeit wurden gemäß § 253 Abs. 2 Satz 1 HGB mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre in Höhe von 1,81 % abgezinst.

Es wurden erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen in Höhe von 2,50 % (Vorjahr 2,50 %) und eine Rentendynamik in Höhe von 2,00 % (Vorjahr 2,00 %) zugrunde gelegt. Bei langfristigen Verpflichtungen, die die Voraussetzungen des § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB erfüllen, haben wir die Verpflichtungen mit den ihnen zuzurechnenden Vermögensgegenständen verrechnet. Deckungsvermögen mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von EUR 22.888 (Anschaffungskosten in Höhe von EUR 22.567) wurde mit dem Erfüllungsbetrag der langfristigen Verpflichtungen in Höhe von EUR 13.988 saldiert.

Bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts der zu verrechnenden Vermögensgegenstände wurde die Berechnung der R+V Lebensversicherung AG zum 31.12.2016 zugrunde gelegt.

Ein nach der Saldierung verbleibender Überhang wurde in Höhe von EUR 8.900 aktiviert. Aufwendungen und Erträge aus der Abzinsung der Verpflichtungen wurden mit laufenden Erträgen sowie Erfolgswirkungen aus Zeitwertänderungen des Deckungsvermögens in Höhe von EUR 8.900 verrechnet. Der Saldo ist unter GuV 8 ausgewiesen.

Im Übrigen wurden für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst.

Die erstmalige Einbuchung der Rückstellung mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr erfolgte mit dem abgezinsten Betrag (Nettomethode).

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden mit dem Devisenkassamittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Für die Umrechnung noch nicht abgewickelter Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages zugrunde gelegt.

Die sich aus der Währungsumrechnung ergebenden Aufwendungen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Soweit die Restlaufzeit der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände oder Verbindlichkeiten bis zu einem Jahr betrug oder die Anforderungen an eine besondere Deckung vorlagen, wurden Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt.

Als besonders gedeckt werden gegenläufige Fremdwährungspositionen angesehen, soweit sie sich betragsmäßig und hinsichtlich ihrer Fristigkeit entsprechen.

Der Jahresabschluss wurde nach teilweiser Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

C. Entwicklung des Anlagevermögens 2016

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten Beginn des Geschäftsjahres	Zugang Zuschreibungen	im Geschäftsjahr		Anschaffungs-/ Herstellungskosten am Ende des Geschäftsjahres
			(a) (b)	(a) (b)	
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Immaterielle Anlagevermögen					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte	0,00	0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	0,00
b) Software, sonstige entgeltlich erworbene Konzessionen und ähnliche Rechte	471.752,36	17.344,30	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 5.102,72	483.993,94
c) Geschäfts- oder Firmenwert	0,00	0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	0,00
d) geleistete Anzahlungen	0,00	0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	0,00
Sachanlagen					
a) Grundstücke und Gebäude	45.132.802,37	179.299,71	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	45.312.102,08
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	23.998.880,67	986.064,39	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 1.314.229,85	23.670.715,21
Summe a	69.603.435,40	1.182.708,40	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 1.319.332,57	69.466.811,23

Änderungen der gesamten Abschreibungen im Zusammenhang mit:

	Abschreibungen zu Beginn des Geschäftsjahres (gesamt)	Abschreibungen Geschäftsjahr	Zugängen (a) Zuschreibungen (b)	(a) Umbuchungen (b) Abgängen	(a) Abschreibungen am Ende des Geschäftsjahres (gesamt)	Buchwerte Bilanzstichtag
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Immaterielle Anlagevermögen						
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	0,00	0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	0,00
b) Software, sonstige entgeltlich erworbene Konzessionen und ähnliche Rechte	421.581,36	26.306,30	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 5.102,72	(a) 442.784,94 (b) 5.102,72	41.209,00
c) Geschäfts- oder Firmenwert	0,00	0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	0,00
d) geleistete Anzahlungen	0,00	0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	0,00
Sachanlagen						
a) Grundstücke und Gebäude	30.669.141,68	416.581,40	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 31.085.723,08 (b) 0,00	14.226.379,00
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	19.261.685,12	1.516.797,16	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 1.226.854,46	(a) 19.551.627,82 (b) 1.226.854,46	4.119.087,39
Summe a	50.352.408,16	1.959.684,86	(a) 0,00 (b) 0,00	(a) 0,00 (b) 1.231.957,18	(a) 51.080.135,84 (b) 1.231.957,18	18.386.675,39

	Anschaffungskosten	Veränderungen (saldiert)	Buchwerte am Bilanzstichtag
	EUR	EUR	EUR
Wertpapiere des Anlagevermögens	27.726.903,36	5.222.409,24	32.949.312,60
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	48.439.381,05	-502.201,00	47.937.180,05
Anteile an verbundenen Unternehmen	497.000,00	0,00	497.000,00
Summe b	76.663.284,41	4.720.208,24	81.383.492,65
Summe a und b	146.266.719,81		99.770.168,04

D. Erläuterungen zur Bilanz

In den Forderungen an Kreditinstitute sind EUR 129.474.148 Forderungen an die genossenschaftliche Zentralbank enthalten. In den Forderungen an Kunden (A 4) sind EUR 68.854.266 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

Im Rahmen von echten Pensionsgeschäften wurden Wertpapiere mit einem Buchwert von EUR 31.744.385 übertragen. Der für die Übertragung erhaltene Betrag wurde passiviert.

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr EUR 150.214.170 fällig.

In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	0	0	10.378.722	7.281.917
Forderungen an Kunden (A 4)	7.493.976	7.599.587	0	0

In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig EUR	davon:		nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere EUR
		börsennotiert EUR	nicht börsennotiert EUR	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	1.081.352.101	1.076.927.222	4.424.879	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	4.989.840	0	4.989.840	0
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften (A 7)	9.094.491	0	9.094.491	

Im Wertpapierjournal sind die nicht nach dem strengen Niederstwertprinzip bewerteten Wertpapiere des Anlagevermögens besonders gekennzeichnet.

Wir halten folgende Anteile oder Anlageaktien an inländischen oder vergleichbaren EU- bzw. sonstigen ausländischen Investmentvermögen im Posten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere mit Anteilsquoten von mehr als 10 %:

Anlageziel ist die Asset-Allocation bei Verbesserung des Chance-Risiko-Verhältnisses	Wert der Anteile i. S. §§ 168, 278 KAGB, § 36 InvG a. F. bzw. vergleichbarer ausländischer Vorschriften (Zeitwert) EUR	Differenz zum Buchwert EUR	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr EUR
1. UIN-Fonds Nr. 589	167.918.651	8.142.396	4.760.780
2. Warburg - Hamburg 1 - Fonds	27.064.488	4.760.506	0
3. Residential Value Germany	6.029.400	0	0

Beschränkungen in der täglichen Rückgabemöglichkeit bestehen zur laufenden Nummer 3 nach § 98 Abs. 2 KAGB. Die Vertragsbedingungen zur laufenden Nummer 1 enthalten ausschließlich eine Beschränkung nach § 98 Abs. 2 Satz 1 KAGB.

Der aktive Bilanzposten „Handelsbestand“ gliedert sich wie folgt auf:

	Beizulegender Zeitwert	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	418.495	242.280
gesamt	418.495	242.280

Wir halten an folgenden Unternehmen Beteiligungen im Sinne des § 271 Abs. 1 HGB:

Name und Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital %	Eigenkapital der Gesellschaft		Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses	
		Jahr	TEUR	Jahr	TEUR
a) Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall	0,00	2015	4.872.670	2015	244.309
b) DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg	0,00	2015	639.565	2015	11.382
c) Immobilienmarkt Hanse GmbH, Hamburg	100,00	2016	51	2016	0
d) Kollau Immobilien-Gesellschaft m.b.H., Hamburg	100,00	2016	252	2016	0
e) Norddeutsche Genossenschaftliche Beteiligungsgesellschaft, Hannover	0,48	2016	1.322.633	2016	41.374
f) R+V Versicherung AG, Wiesbaden	0,07	2015	2.149.774	2015	0
g) Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main	0,00	2015	1.121.801	2015	396.592
h) VR-Beteiligungsgesellschaft Norddeutschland mbH, Hannover	11,85	2015	263.151	2015	5.197
i) VR VertriebsServiceCenter eG, Hamburg	99,25	2015	215	2015	7

Mit den unter Buchstaben c), d) und i) genannten Unternehmen besteht ein Konzernverhältnis. Mit den unter c) und d) genannten Unternehmen besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, weil aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 296 Abs. 2 HGB) auf die Aufstellung verzichtet werden konnte.

Wir besitzen an folgender großen Kapitalgesellschaft eine Beteiligung, die 5 % der Stimmrechte überschreitet:

Name und Sitz	Anteil der Stimmrechte in %
Bürgerschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH, Hamburg	11,2

Im Aktivposten „Sachanlagen“ sind Grundstücke und Bauten, die wir im Rahmen eigener Tätigkeit nutzen, in Höhe von EUR 8.880.013 und Betriebs- und Geschäftsausstattungen in Höhe von EUR 4.119.087 enthalten.

Latente Steuern sind nicht bilanziert. Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang von latenten Steuern, der in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht angesetzt wurde. Den passiven Steuerlatenzen, die sich weitgehend aus einer Rücklage für übertragungsfähige stille Reserven ergeben, stehen höhere aktive Steuerlatenzen im Wesentlichen aus den Bilanzpositionen Forderungen an Kunden, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Rückstellungen gegenüber. Der zur Ermittlung herangezogene Steuersatz beträgt 32,103 %.

In dem folgenden Posten ist ein Vermögensgegenstand für den eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

Posten/Unterposten	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
4 Forderungen an Kunden	436.857	667.388

Bei den nachrangigen Forderungen des Aktivpostens 4 handelt es sich in vollem Umfang um durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau haftungsfrei gestellte Kredite.

In den Vermögensgegenständen sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 10.785.857 enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b) (ohne Bausparguthaben)	37.196.171	0	75.000.000	0
Forderungen an Kunden (A 4)	39.586.363	73.742.153	334.283.615	1.021.598.754

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	293.386.310	14.834.177	246.955.690	83.157.932
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	60.000	8.217.670	0	0
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	124.951.588	10.393.006	9.283.546	73.937

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert. In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind EUR 306.432.006 Verbindlichkeiten gegenüber der genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagiobeträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von EUR 509.982 (Vorjahr EUR 618.782) enthalten.

In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	0	0	71.695	25.729
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	427.585	1.042.123	132.867	117.476

In den Schulden sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 16.790.078 enthalten.

Die unter Passivposten 12a „Gezeichnetes Kapital“ ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

Geschäftsguthaben	EUR
a) der verbleibenden Mitglieder	27.971.900
b) der ausscheidenden Mitglieder	657.400
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	11.950

Die Ergebnismrücklagen (P 12c) haben sich wie folgt entwickelt:

	gesetzliche Rücklage EUR	andere Ergebnismrücklagen EUR
Stand: 01.01.2016	24.895.000	67.885.000
Einstellungen - aus Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	1.500.000	1.500.000
Stand: 31.12.2016	26.395.000	69.385.000

Die nach § 268 Abs. 8 HGB ausschüttungsgesperrten Beträge setzen sich wie folgt zusammen:

	Bilanzansatz/ Bewertungsüberhang EUR	abzüglich hierfür gebildeter passiver latenter Steuern EUR	Ausschüttungssperre EUR
Fair-Value-Überhang beim Planvermögen	8.900	0	8.900
Gesamtbetrag	8.900	0	8.900

Der aus der Neuregelung zur Bewertung von Altersversorgungsverpflichtungen nach § 253 Abs. 6 HGB ausschüttungsgesperrte Unterschiedsbetrag beträgt EUR 3.572.747.

Die ausschüttungsgesperrten Beträge aus der Neubewertung von Altersversorgungsverpflichtungen (§ 253 Abs. 6 HGB) und nach § 268 Abs. 8 HGB werden gemeinsam betrachtet. Danach ergibt sich, dass allen ausschüttungsgesperrten Beträgen frei verfügbare Rücklagen zuzüglich eines Gewinnvortrages in Höhe von EUR 69.389.742 gegenüberstehen.

Die im Posten 1b) und 2c) unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Verpflichtungen unterliegen den für alle Kreditverhältnisse geltenden Risikoidentifizierungs- und -steuerungsverfahren, die eine rechtzeitige Erkennung der Risiken gewährleisten.

Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen sind durch Rückstellungen gedeckt. Die ausgewiesenen Verpflichtungen betreffen breit gestreute Bürgschafts- und Gewährleistungsverträge für bzw. offene Kreditzusagen gegenüber Kunden sowie im geringen Umfang Haftungsverhältnisse aus getrennt bilanzierten eingebetteten Credit Default Swaps.

Die Risiken wurden im Zuge einer Einzelbewertung der Bonität dieser Kunden beurteilt. Die ausgewiesenen Beträge unter 1b) zeigen nicht die zukünftig aus diesen Verträgen zu erwartenden tatsächlichen Zahlungsströme, da die überwiegende Anzahl der Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen nach unserer Einschätzung ohne Inanspruchnahme auslaufen werden.

Die Zinsderivate wurden ausschließlich als Sicherungsinstrumente im Rahmen der Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Bankbuch (Aktiv-Passiv-Steuerung) abgeschlossen. Zur Kreditsteuerung bestehen Credit Default Swaps.

Im Kundeninteresse wurden Devisentermingeschäfte, aktienkurs-/indexbezogene Termingeschäfte und Stillhalteverpflichtungen aus Aktien-/Indexoptionen sowie entsprechende Gegengeschäfte mit der Zentralbank abgeschlossen.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Derivategeschäfte (Nichthandelsbestand), die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelt waren, zusammengefasst (§ 36 RechKredV). Neben der Gliederung nach Produktgruppen wird die Fälligkeitsstruktur auf Basis der Nominalbeträge dargestellt. Die Adressenrisiken sind als Kreditrisikoäquivalente entsprechend den aufsichtsrechtlichen Eigenmittelvorschriften ermittelt und mit dem für den Vertragspartner

zuzurechnenden Gewichtungssatz angegeben. Die Geschäfte wurden vollständig dem Anlagebuch zugeordnet.

(Angaben in TEUR)

	Nominalbetrag Restlaufzeit				beizu- legender Zeitwert	Adressenrisiko
	<= 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Summe		
Zinsbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte						
- Zins-Swap (gleiche Währung)	0	0	107.684	107.684	-589	0
Währungsbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte						
- Devisentermingeschäfte	586	0	0	586	1	2
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte						
- Aktien-/Index-Opt.-Verkäufe	13.313	0	0	13.313	0	439

Darüber hinaus wurden einheitlich zu bilanzierende strukturierte Finanzinstrumente in Höhe von EUR 114.693.855 erworben. Sie beinhalten neben einem Basisinstrument noch:

- ein Kündigungsrecht des Schuldners
- ein Mehrfachkündigungsrecht des Schuldners
- eine Zinsobergrenze
- eine Zinsuntergrenze

Der beizulegende Zeitwert der Swaps wurde anhand der aktuellen Zinsstrukturkurve am Bilanzstichtag nach der Barwertmethode bewertet.

Darüber hinaus bestehen zum Bilanzstichtag im Rahmen der Kreditrisikosteuerung EUR 4.419.913 Credit Default Swaps aus VR-Circle-Transaktionen.

Durch die synthetische Verbriefung gewerblicher Kreditrisiken in Höhe von EUR 2.500.000 verbessern sich die größenspezifischen Konzentrationsrisiken im Kundenkreditportfolio. Von einer risikomindernden Anrechnung der durch die Credit Default Swaps abgesicherten Kreditbeträge wird gemäß dem Wahlrecht der Solvabilitätsverordnung abgesehen.

Die Haftungsverhältnisse der Credit Default Swaps aus dem Erwerb der Credit Linked Notes der VR-Circle-Transaktionen werden in Höhe von EUR 1.919.913 unter dem Posten (Pu 1b) „Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen“ ausgewiesen.

Im Kreditportfolio ergeben sich zum Jahresende fiktive Bewertungskorrekturen in Höhe von EUR 32.759. Diese sind als Rückstellung erfasst.

Die Bewertung der Devisentermingeschäfte erfolgte zu den entsprechenden Devisenterminkursen. Börsengehandelte Derivate wurden mit dem Börsenkurs bewertet.

Von den Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert:

Passivposten	Gesamtbetrag der als Sicherheit übertragenen Vermögenswerte EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	431.180.860
Verbrieftete Verbindlichkeiten (P 3)	2.500.000

Vom Gesamtbetrag der als Sicherheit übertragenen Vermögenswerte entfallen EUR 31.744.385 (inklusive anteiliger Zinsen) auf die Besicherung von echten Wertpapierpensionsgeschäften. Weiterhin wurden für Derivategeschäfte Guthaben in Höhe von EUR 4.400.000 vollrechtsübertragen.

E. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die für das Geschäftsjahr ermittelten Auf- und Abzinsungseffekte für Zinsrückstellungen aus Zinsprodukten wurden unter den Zinserträgen und den Zinsaufwendungen erfasst. Dadurch hat sich der Zinsüberschuss per saldo um EUR 35.161 (Vorjahr EUR 68.422) vermindert.

Negative Zinsen aus Aktivgeschäften werden zusammen mit den Zinserträgen in GuV 1 und negativen Zinsen aus Passivgeschäften zusammen mit den Zinsaufwendungen in GuV 2 ausgewiesen.

Negative Zinsen aus Aktivgeschäften sind in den Zinserträgen in Höhe von EUR 16.227 (Reduktion des Zinsertrags) bzw. in den Zinsaufwendungen aus Passivgeschäften in Höhe von EUR 579.761 (Reduktion des Zinsaufwands) enthalten.

In dem Netto-Ergebnis des Handelsbestands sind enthalten: Zuführung zum Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Abs. 4 HGB in Höhe von EUR 5.000 (Vorjahr EUR 5.000).

In den a) sonstigen betrieblichen Erträgen (GuV-Posten 8) und b) sonstigen betrieblichen Aufwendungen (GuV-Posten 12) sind folgende nicht unwesentliche Einzelbeträge enthalten:

Art	EUR
a) Mieterträge aus Grundstücken und Gebäuden	1.385.683
b) Aufzinsung Altersvorsorgeverpflichtungen	1.538.347

Die sonstigen betrieblichen Erträge betreffen mit EUR 135.155 (Vorjahr EUR 128.797) Erträge aus der Währungsumrechnung und mit EUR 0 (Vorjahr EUR 0) Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betreffen mit EUR 620 (Vorjahr EUR 3.873) Aufwendungen aus der Währungsumrechnung und mit EUR 1.635.214 (Vorjahr EUR 5.290.957) Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen.

In den Posten der Gewinn- und Verlustrechnung sind periodenfremde Erträge in Höhe von EUR 2.990.735 und periodenfremde Aufwendungen in Höhe von EUR 4.590.238 enthalten.

Hiervon entfallen auf:

lfd. Posten der GuV-Art	Betrag Aufwand EUR	Betrag Ertrag EUR
1) Vorfälligkeitsentgelte	0	1.256.415
2) Vorfälligkeitsentschädigung	3.343.903	0

Aufgrund beibehaltener steuerrechtlicher Abschreibungen aus Vorjahren in Höhe von EUR 16.636.090 liegt der ausgewiesene Jahresgewinn EUR 240.717 über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre. 2017 und 2018 wird sich der Betrag leicht reduzieren und dann auf dem Niveau von 2018 in den Folgejahren konstant bleiben.

F. Sonstige Angaben

Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats betragen EUR 89.400.

Auf die Angabe der Gesamtbezüge des Vorstands wurde gemäß § 286 Abs. 4 HGB verzichtet.

Die früheren Mitglieder des Vorstands bzw. deren Hinterbliebenen erhielten EUR 1.822.451.

Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebenen bestehen zum 31.12.2016 Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 19.213.926.

Die Forderungen an und aus eingegangenen Haftungsverhältnissen betragen für Mitglieder des Vorstands EUR 68.700 und für Mitglieder des Aufsichtsrats EUR 10.933.251.

Nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Form von Garantieverpflichtungen gegenüber der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (Garantieverbund) in Höhe von EUR 3.445.456.

Ferner besteht gemäß § 7 der Beitritts- und Verpflichtungserklärung zum institutsbezogenen Sicherungssystem der BVR Institutssicherung GmbH eine Beitragsgarantie gegenüber der BVR-ISG. Diese betrifft Jahresbeiträge zum Erreichen der Zielausstattung bzw. Zahlungsverpflichtungen, Sonderbeiträge und Sonderzahlungen, falls die verfügbaren Finanzmittel nicht ausreichen, um die Einleger eines dem institutsbezogenen Sicherungssystem angehörigen CRR-Kreditinstituts im Entschädigungsfall zu entschädigen sowie Auffüllungspflichten nach Deckungsmaßnahmen.

Die Zahl der 2016 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Prokuristen	22	0
Sonstige kaufmännische Mitarbeiter	324	102
Gewerbliche Mitarbeiter	3	0
	349	102

Außerdem wurden durchschnittlich 23 Auszubildende beschäftigt.

Mitgliederbewegung

		Anzahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang	2016	55.924	530.705	26.535.250
Zugang	2016	4.017	44.043	2.202.150
Abgang	2016	1.948	15.310	765.500
Ende	2016	57.993	559.438	27.971.900

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	EUR	1.436.650
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	EUR	1.436.650
Höhe des Geschäftsanteils	EUR	50
Höhe der Haftsumme je Anteil	EUR	50

In den gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien der nachfolgenden großen Kapitalgesellschaften nehmen Vorstandsmitglieder oder Mitarbeiter unserer Bank Mandate wahr:

Name und Sitz	Anzahl der Mandate
Bürgerschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH, Hamburg	1

Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten, wir beabsichtigen, die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht zu machen und auf unserer Homepage zu veröffentlichen.

Der Name und die Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes lauten:

Genossenschaftsverband e. V.
Hannoversche Straße 149
30627 Hannover

G. Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss von EUR 3.827.415,37 – unter Einbeziehung eines Gewinnvortrages von EUR 4.746,69 sowie nach den im Jahresabschluss mit EUR 3.000.000,00 ausgewiesenen Einstellungen in die Rücklagen (Bilanzgewinn von EUR 832.162,06), vorbehaltlich der Genehmigung der Vorwegzuweisung – wie folgt zu verwenden:

	EUR
Ausschüttung einer Dividende von 3,00 %	827.420,14
Vortrag auf neue Rechnung	4.741,92
	832.162,06

Mitglieder des Vorstands, ausgeübter Beruf

Brüggestrat, Dr. Reiner, – Sprecher –, Bankleiter
Brakensiek, Dr. Thomas, Bankleiter
Rathje, Thorsten, Bankleiter

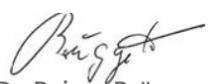
Mitglieder des Aufsichtsrats, ausgeübter Beruf

Tiedtke, Dr. Alexander, – Vorsitzender –, Diplom-Kaufmann, Geschäftsführer Willy Tiedtke (GmbH & Co.) KG
Schwarz, Dr. Stefan, – stellvertretender Vorsitzender –, Diplom-Kaufmann, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater
Böhme, Petra, Betriebswirtin
Lafrentz, Dr. Kirsten, Notarin
Menck, Rolf, Diplom-Holzwirt, Geschäftsführer Menck Fenster GmbH
Schmale, Thomas, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer Rudolf Schmale Garten- und Landschaftsbau GmbH
Schumann-Plekat, Wolfram, Diplom-Kaufmann, Inhaber Schumann Immobilien e. K.
Thielk, Bernd, Radio- und Fernsehtechnikermeister, Geschäftsführer willy.tel GmbH
Wöhlke, Julia, Diplom-Kauffrau, Geschäftsführerin Iwan Budnikowsky GmbH & Co. KG

Hamburg, 22. Februar 2017

Hamburger Volksbank eG

Der Vorstand


Dr. Reiner Brüggestrat


Dr. Thomas Brakensiek


Thorsten Rathje

Lagebericht 2016

Hervorragender Markterfolg im Geschäftsjahr 2016

Die HAMBURGER VOLKSBANK hat im Jahr 2016 eine außerordentliche kundenorientierte Verantwortung übernommen. Dies zeigt sich besonders in einem expansiven Kreditergebnis. Mit einem zweistelligen Kreditwachstum erzielten wir ein Rekordniveau. Die Steigerung der Forderungen gegenüber Kunden um 11,0 % auf 1.538,2 Mio. EUR wurde vom Firmenkundengeschäft und der privaten Baufinanzierung getragen. Unsere enge Partnerschaft mit dem Hamburger Mittelstand zeigte sich in einer deutlichen Verlagerung auf das Firmenkundengeschäft. Bei der Prüfung der Finanzierbarkeit stand nach wie vor eine verlässlich-solide Abwägung von Chancen und Risiken im Vordergrund. Wir haben unsere Kreditstandards keinesfalls gelockert und achten grundsätzlich auf eine ausgewogene Streuung der Ausleihungen nach Branche und Größe. Bedingt durch den Standort Hamburg und die Nachfrage nach Immobilien, machen Immobilienfinanzierungen sowie Kredite an Unternehmen der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft einen Schwerpunkt bei uns aus. Das Kreditwachstum wird komplett durch lokale Einlagen abgedeckt. Das Wachstum der Kundeneinlagen übertraf absolut gesehen den Anstieg bei den Kundenkrediten. In einem eklatanten Missverhältnis zu diesem wachsenden Kundenzuspruch und zu unserem genossenschaftlichen Geschäftsmodell standen die von der EZB geschaffenen Umfeldbedingungen. Obgleich wir für Einlagen kaum noch Zinsen zahlten und die Kredite in Höchstgeschwindigkeit wuchsen, ging unser Zinsüberschuss zurück. Das Betriebsergebnis bildet damit unseren hervorragenden Markterfolg und unsere dienende Rolle für die Realwirtschaft immer weniger ab. Aus der auf Dauer angelegten Negativzinspolitik erwächst eine zentrale Verantwortung für die Kundenberatung. Damit ein nachhaltiger Vermögensaufbau weiterhin gelingt, müssen aus unseren Sparern Anleger werden.

Die HAMBURGER VOLKSBANK wird auch in Zukunft an der Nähe zum Kunden festhalten. Gleichzeitig werden wir die Akzeptanz der einzelnen Filialstandorte regelmäßig überprüfen und zukunftsorientierte Konzepte der Kundennähe verproben. Mit dem Strategieprozess „Smartes Volksbanking in Hamburg 2020+“ wollen wir ein finanzielles Zuhause für unsere Kunden schaffen, das sich am veränderten Finanzverhalten orientiert. Dazu gehören neben der ausführlichen persönlichen Beratung der bedarfsorientierte Ausbau digitaler Leistungen für das alltägliche Banking sowie ein flächendeckendes Netz an Geldautomaten für die Bargeldversorgung.

Geschäftsverlauf

Angaben in Mio. €	Veränderungen 2016			
	2015	2016	Mio. €	%
Bilanzsumme	2.928,0	3.080,0	+ 152,0	+ 5,2
Außerbilanzielle Geschäfte	261,9	355,3	+ 93,4	+ 35,7
Zahl der Mitglieder	55.924	57.993	+ 2.069	+ 3,7
Aktivgeschäft	2.804,7	2.952,8	+ 148,1	+ 5,3
- Forderungen an Banken	141,4	140,1	- 1,3	- 0,9
- Kundenforderungen	1.385,5	1.538,2	+ 152,7	+ 11,0
- Wertpapieranlagen (Aktiva 5 + 6)	1.277,8	1.274,5	- 3,3	- 0,3
Passivgeschäft	2.680,4	2.826,5	+ 146,1	+ 5,5
- Bankenrefinanzierungen	702,4	642,4	- 60,0	- 8,5
- Spareinlagen	371,3	346,8	- 24,5	- 6,6
- andere Einlagen	1.576,6	1.807,1	+ 230,5	+ 14,6
- Verbriefte Verbindlichkeiten	30,1	30,1	+ 0,0	+ 0,0
Dienstleistungsgeschäft				
- Wertpapierdepotbestände	728,9	779,1	+ 50,2	+ 6,9
- Wertpapierumsätze	209,2	191,7	- 17,5	- 8,4
- Lebensversicherungsbestände	111,7	115,1	+ 3,4	+ 3,0
- Lebensversicherungsabschlüsse	28,4	36,7	+ 8,3	+ 29,2
- Bausparguthabenbestände	115,2	122,8	+ 7,6	+ 6,6
- Bausparabschlüsse	122,9	110,8	- 12,1	- 9,8
- Vermittlung easyCredit	12,5	14,4	+ 1,9	+ 15,2

Unser regionales Geschäftsmodell als Erfolgsfaktor

Die deutsche Wirtschaft blieb im Jahr 2016 auf Wachstumskurs. Nach ersten amtlichen Angaben legte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr um kräftige 1,9 % zu, nachdem es in 2015 um 1,7 % expandiert war. Der Zuwachs hätte noch höher ausfallen können, wenn das weltwirtschaftliche Umfeld weniger ungünstig gewesen wäre. Im Jahresverlauf zeigte das Wachstum merkliche Schwankungen. Im ersten Quartal ist die gesamtwirtschaftliche Produktion kräftig expandiert, wozu der nochmals deutlich gesunkene Ölpreis beitrug, der Privathaushalte und Unternehmen von der Kostenseite her entlastete und zu höheren Ausgaben anregte. Wachstumsfördernd wirkte aber auch die milde Witterung, die zu einer vorgezogenen Frühjahrsbelebung führte. Im Sommerhalbjahr hat das Wirtschaftswachstum dann spürbar an Tempo verloren, bevor es im vierten Quartal wieder anzog. Über das gesamte Jahr betrachtet, blieben die Konsumausgaben der zentrale Treiber der konjunkturellen Entwicklung. Vom Außenhandel und den Investitionen gingen hingegen nur begrenzt Impulse aus. Wir konnten die sich uns bietenden Marktchancen nutzen. Auf Basis unseres erfolgreichen Geschäftsmodells ist es uns mit unserer kompetenten und persönlichen Beratung gelungen, weitere Kunden für uns zu gewinnen. Wie im Vorjahr haben sich die Kreditversorgung des Mittelstandes und die Baufinanzierung als wesentliche Erfolgsfaktoren der HAMBURGER VOLKSBANK herausgebildet. So haben wir 152,7 Mio. EUR Kredite an unsere Kunden im Jahr 2016 zusätzlich herausgelegt.

Um die Qualitätsansprüche unserer Kunden zu erfüllen und den intensiven Anforderungen des Wettbewerbs möglichst einen Schritt voraus zu sein, halten wir die Qualifikation unserer Mitarbeiter hoch und investieren in die bauliche und technische Attraktivität unserer Standorte. So haben wir 2016 überwiegend in unsere Standorte und in die Neu- beziehungsweise Ersatzbeschaffung von SB-Geräten investiert. Im Jahr 2017 planen wir Investitionen in einer Höhe von etwa 4,4 Mio. EUR.

Mitgliederentwicklung

Im Geschäftsjahr 2016 entwickelte sich die Anzahl unserer Mitglieder sehr erfreulich. Insgesamt konnten 4.017 neue Mitglieder begrüßt werden, denen Abgänge von 1.948 gegenüberstanden, sodass sich die Anzahl der verbleibenden Mitglieder im Jahresverlauf von 55.924 auf 57.993 erhöhte, die insgesamt 559.438 Anteile hielten.

Die positive Mitgliederentwicklung belegt die hohe Attraktivität der genossenschaftlichen Rechtsform.

Aktivgeschäft

Forderungen Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute ermäßigten sich im Geschäftsjahr 2016 leicht um 1,3 Mio. EUR auf 140,1 Mio. EUR. Die nicht zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs benötigten Gelder legen wir überwiegend bei unserer genossenschaftlichen Zentralbank, der DZ BANK, oder in festverzinslichen Wertpapieren an.

Kundenkredite

Die weiter stark ansteigende Nachfrage im Kundenkreditgeschäft führte zu einer Steigerung des Kreditvolumens um 153,4 Mio. EUR oder 10,8 % im Vergleich zum Vorjahr.

Angaben in Mio. EUR	Veränderungen 2016			
	2015	2016	Mio. EUR	%
Kreditvolumen	1.415,1	1.568,5	+ 153,4	+ 10,8
- Forderungen an Kunden	1.385,5	1.538,2	+ 152,7	+ 11,0
- Bürgschaftsforderungen	29,6	30,3	+ 0,7	+ 2,4

Das Kreditwachstum entfiel zum überwiegenden Teil auf das Firmenkundengeschäft. Das Privatkundengeschäft war schwerpunktmäßig durch Baufinanzierungen geprägt. Hierbei wurden verstärkt Darlehen mit längerfristiger Zinsbindung in die Bilanz genommen. Im Zusammenspiel von Markt und Marktfolge wird die Risikobeurteilung und Risikoüberwachung unserer Kredite vorgenommen. Dies erfolgt mittels innerhalb des genossenschaftlichen Verbundes entwickelter und erprobter Ratingverfahren. Die Ratingergebnisse werden in einem kritisch-konstruktiven

Dialog mit den Kunden erörtert. Externe Ratingagenturen spielen somit bei der Beurteilung unserer Kundenkredite keine Rolle.

Wertpapieranlagen

Unsere Wertpapieranlagen verringerten sich leicht um 3,3 Mio. EUR auf 1.274,5 Mio. EUR. Dies hängt damit zusammen, dass wir unsere Finanzierungsmittel verstärkt in Kundenkredite investierten.

Passivgeschäft

Bankenverbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten reduzierten sich um 60,0 Mio. EUR auf 642,4 Mio. EUR (i. Vj. 702,4 Mio. EUR). Während sich durch die verstärkte Aufnahme von kurz- und mittelfristigen Refinanzierungsmitteln im Rahmen von Offenmarktgeschäften bei der Deutschen Bundesbank die Verbindlichkeiten erhöhten, wurde dieser Effekt durch die deutliche Verringerung der kurzfristigen Refinanzierungsmittel bei der DZ BANK und anderen Kreditinstituten überkompensiert.

Kundeneinlagen

Angaben in Mio. EUR	Veränderungen 2016			
	2015	2016	Mio. EUR	%
Einlagenvolumen	1.978,0	2.184,0	+ 206,0	+ 10,4
- Sichteinlagen	1.412,3	1.662,3	+ 250,0	+ 17,7
- Termineinlagen	164,3	144,8	- 19,5	- 11,9
- Spareinlagen	371,3	346,8	- 24,5	- 6,6
- Schuldverschreibungen	30,1	30,1	0,0	0,0

Das Einlagenvolumen unserer Kunden erhöhte sich insgesamt um erfreuliche 206,0 Mio. EUR. Der schwierigen Zinssituation geschuldet reduzierten sich die Spareinlagen insgesamt um 24,5 Mio. € und die Termineinlagen um 19,5 Mio. €. Die kurzfristigen Einlagen erhöhten sich stattdessen um 250,0 Mio. EUR, und unsere Schuldverschreibungen blieben konstant. Weitere Gelder flossen in außerbilanzielle Anlageformen.

Dienstleistungen

Zahlungsverkehr

Die schnelle und sichere Abwicklung des beleghaften und elektronischen Zahlungsverkehrs ist unverändert eine der Hauptaufgaben unserer Bank. Die Sicherheit des Zahlungsverkehrs unserer Kunden liegt uns dabei besonders am Herzen. In Stichproben werden größere, untypische Kontobewegungen von unseren Beratern persönlich geprüft.

Wertpapiergeschäft

Im Jahr 2016 haben sich aufgrund des hohen Kursniveaus an den Aktienmärkten und der geringen Renditemöglichkeiten an den Rentenmärkten sowie der damit verbundenen Unsicherheit die Wertpapierumsätze im Depot B deutlich reduziert. Dieses führte bei uns zu einem Nachlassen des Wertpapiergeschäftes; der Umsatz verringerte sich gegenüber dem Vorjahr von 209,2 Mio. EUR auf 191,7 Mio. EUR.

Der Gegenwert der in den Depots unserer Kunden befindlichen Aktien, Rentenpapiere und Fondsanteile (Depot B und Union Investment) erhöhte sich u. a. infolge der Kurssteigerungen von 728,9 Mio. EUR auf 779,1 Mio. EUR. Die Möglichkeit, Wertpapieraufträge auch mittels Internet zu erteilen, wird von unseren Kunden genutzt. Die Gesamterträge aus dem Depot- und Wertpapierdienstleistungsgeschäft gaben gegenüber dem Vorjahr leicht nach.

Verbundgeschäft

Das gute Ergebnis im Bauspargeschäft aus dem Jahr 2015 konnte 2016 nicht gehalten werden. Unsere Kunden schlossen Verträge mit einem Vertragsvolumen von rd. 110,8 Mio. EUR (i. Vj. 122,9 Mio. EUR) ab. Ende 2016 wurden insgesamt Verträge mit einem Bausparguthaben von über 122,8 Mio. EUR (i. Vj. 115,2 Mio. EUR) für Kunden der HAMBURGER VOLKSBANK von der Bausparkasse Schwäbisch Hall verwaltet.

Im Versicherungsgeschäft mit der R+V Versicherungsgruppe konnten wir die Anzahl der Lebensversicherungsabschlüsse erneut steigern. Wir schlossen 2.683 (i. Vj. 2.450) Verträge ab; wobei sich das neu abgeschlossene Vertragsvolumen auf 36,7 Mio. EUR (i. Vj. 28,4 Mio. EUR) erhöhte.

Im übrigen Versicherungsgeschäft (Sachversicherungen) erreichten wir zufriedenstellende Erfolge.

■ Darstellung der Lage der HAMBURGER VOLKSBANK

Eigenkapital

Neben einer stets ausreichenden Liquidität bilden angemessene anrechenbare Eigenmittel – auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen – die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Dem von der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA: European Banking Authority) nach der CRR (Capital Requirement Regulation) aufgestellten Grundsatz über die Eigenmittelausstattung wurde auch im Berichtsjahr jederzeit ohne Schwierigkeiten gefolgt.

Die Vermögens- und Finanzlage unseres Hauses ist als sehr stabil zu bezeichnen; aus diesem Grund konnten wir auch 2016 auf die Hereinnahme von Genussrechtskapital und Nachrangmitteln verzichten.

Durch Aufstockung des Fonds für allgemeine Bankrisiken (§ 340g HGB) auf 60,6 Mio. EUR, wobei lediglich 5 TEUR aus der Vorgabe des § 340e Abs. 4 HGB resultieren, und unter Berücksichtigung einer von Vorstand und Aufsichtsrat zur kontinuierlichen Stärkung des Eigenkapitals beschlossenen Vorwegzuweisung in Höhe von 3,0 Mio. EUR (i. Vj. 3,0 Mio. EUR) zu den Ergebnismittelrücklagen, die noch der Zustimmung der Vertreterversammlung bedarf, steigt das Eigenkapital nach Bilanzfeststellung um 8,3 Mio. EUR auf erfreuliche 184,3 Mio. EUR.

Nach unserer Unternehmensplanung ist bei Erreichen von strategischen Mindestergebnissen auch zukünftig von einer sicheren Einhaltung der geltenden Gesamtkennziffer auszugehen.

Die nachstehende Übersicht gibt einen Einblick in die Entwicklung anrechenbarer Eigenmittel:

Eigenkapital (nach Bilanzfeststellung) Angaben in TEUR	Veränderungen 2016			
	2015	2016	TEUR	%
Eigenkapital				
- Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder (aus Passiva 12a)	26.535	27.972	+ 1.437	+ 5,4
- Ergebnismittelrücklagen einschl. Vorwegzuweisung (Passiva 12c)	92.780	95.780	+ 3.000	+ 3,2
- Fonds für allgemeine Bankrisiken	56.713	60.582	+ 3.869	+ 6,8
Eigenkapital gesamt	176.028	184.334	+ 8.306	+ 4,7
Eigenkapitalquote				
Eigenkapital i. V. zur Bilanzsumme	6,0 %	6,0 %		
Anrechenbare Eigenmittel ¹⁾	189.341	195.814	+ 6.473	+ 3,4
Gesamtkennziffer ²⁾	18,3 %	17,0 %		

¹⁾ Nach Feststellung des Jahresabschlusses und unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben aus Basel III.

²⁾ Die Kennziffern wurden den Meldungen nach der Eigenmittelanforderungen nach CRR I/CRD IV per 31.12.2015 bzw. 31.12.2016 entnommen.

Kundenforderungen

Die Struktur und der räumliche Umfang unseres Geschäftsgebietes ermöglichen uns grundsätzlich eine ausgewogene branchen- und größenmäßige Streuung unserer Ausleihungen. Die Absicherung unseres Kreditbestandes ist günstig. Die Wertermittlung der Sicherheiten erfolgt nach den entsprechenden Richtlinien der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.

Nennenswerte Forderungen an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland bestehen nicht.

Durch unsere Liquiditätsplanung konnten wir allen vertretbaren Kreditwünschen unserer Kundschaft entsprechen. Kreditvergabeentscheidungen orientieren sich zusätzlich an dem vom BVR (Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken) entwickelten Ratingverfahren. Bonitätsveränderungen werden mittels statistischer Verfahren gemessen. Festgestellte negative Bonitätsänderungen wurden durch risikobegrenzende Entscheidungen begleitet. Die internen Entscheidungskompetenzen im Kreditgeschäft sind geregelt und entsprechen dem Umfang der Geschäftstätigkeit. Die durch die Vertreterversammlung und das Kreditwesengesetz festgesetzten Kredithöchstgrenzen wurden während des Berichtszeitraumes eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir auch zum Jahresende 2016 wieder mit besonderer Vorsicht bewertet. Akute Risiken im Kreditgeschäft wurden in voller Höhe durch Einzelwertberichtigungen abgeschirmt. Die für erkennbare bzw. latente Risiken in angemessener Höhe gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt. Der Umfang der Forderungen mit erhöhten latenten Risiken steht im Einklang mit der Risikotragfähigkeit der Bank.

Aufgrund der regionalen Wirtschaftsstruktur entfallen wesentliche Teile unseres Kreditvolumens auf den Dienstleistungssektor. Außerdem bilden Immobilienfinanzierungen sowie Kredite an Unternehmen der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft einen Schwerpunkt.

Wertpapiieranlagen

Die Wertpapiieranlagen, bestehend aus den Positionen Aktiva 5 (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere) und Aktiva 6 (Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere), ermäßigten sich im Jahr 2016 um 3,3 Mio. EUR auf 1.274,5 Mio. EUR.

Sämtliche Wertpapiere, die der Liquiditätsreserve zugeordnet sind, werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Ein geringer Bestand von 33,0 Mio. EUR (i. Vj. 27,7 Mio. EUR), der dem Anlagevermögen zugeordnet wurde, ist nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet worden. Strukturierte Wertpapiere, überwiegend MiniMax-Floater und kündbare Stufenzinsanleihen, sind mit einem Anteil von 9,0 % im Bestand enthalten. Der Strukturanteil der Wertpapiieranlagen an der Bilanzsumme beträgt zum Jahresabschluss 2016 41,4 %. Die sich aus den Wertpapiieranlagen bei einem steigenden Zinsniveau ergebenden Risiken sind überschaubar.

Gemäß unseren regelmäßigen Beratungen halten sich die Marktpreisrisiken in unserem Wertpapierbestand im Rahmen der geschäftspolitischen Zielsetzung und der Risikotragfähigkeit.

In der Position Aktiva 6 werden insbesondere Anteile an Investmentfonds ausgewiesen; davon haben wir 188,1 Mio. EUR in Spezialfonds angelegt. Die Anlage in Spezialfonds ermöglicht eine breitere Streuung des Kapitals in unterschiedliche Anlageformen. Im Jahr 2016 haben wir im Wesentlichen in Pfandbriefe investiert. Anlagen wie z. B. Unternehmensanleihen sind von untergeordneter Bedeutung und runden damit die Performance unserer Eigenanlagen in den Fonds ab. Einen weiteren Teil unseres Spezialfonds investierten wir im Rahmen eines Wertpapierkonzeptes breit diversifiziert. An einem Spezialfonds partizipieren auch mittelständische Innungen aus unserem Kundenkreis, mit denen eine gemeinsame Beteiligung an dem Fonds besteht.

Von dem Wertpapierbestand (Aktiva 5) sind 354,1 Mio. EUR notenbankfähige Wertpapiere der Deutschen Bundesbank vorsorglich verpfändet, um eine flexible Teilnahme an den Hauptrefinanzierungsgeschäften zu ermöglichen. Zum 31.12.2016 liegt die Auslastung bei 93,6 %.

Finanz- und Liquiditätslage

Die Zahlungsbereitschaft der HAMBURGER VOLKSBANK war während des gesamten Berichtsjahres jederzeit gewährleistet.

Angaben in Mio. EUR	Veränderungen 2016			
	2015	2016	Mio. EUR	%
Liquide Mittel insgesamt	1.439,8	1.436,4	- 3,4	- 0,2
- Barreserve	48,3	54,8	+ 6,5	+ 13,5
- Bankguthaben	141,4	140,1	- 1,3	- 0,9
- Wertpapiere	1.250,1	1.241,5	- 8,6	- 0,7
Liquiditätskennzahl gemäß § 2 Abs. 1 Liquiditätsverordnung	2,75	2,48		

Die liquiden Mittel haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 3,4 Mio. € ermäßigt. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass wir Bankenverbindlichkeiten und Kundeneinlagen weniger in Wertpapiere der Liquiditätsreserve und Bankengelder, sondern verstärkt in Kundenforderungen investierten.

Die Liquiditätslage ist weiterhin als sehr gut zu bezeichnen. Die nicht zur Abwicklung des täglichen Zahlungsverkehrs benötigten Mittel haben wir aus Rentabilitätsgründen vor allem in hochliquide fest- und variabel verzinsliche Wertpapiere – überwiegend in Pfandbriefen ausgezeichneter deutscher Emittenten – angelegt. Alle erworbenen Wertpapiere sind notenbankfähig und können somit bei der Bundesbank zum Erhalt liquider Mittel hinterlegt werden.

Neben diesen liquiden Mitteln stehen uns kurzfristig verfügbare Kreditlinien bei unserer genossenschaftlichen Zentralbank (DZ BANK) und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB zur Verfügung.

Die vorgeschriebenen Mindestreserven, die Liquiditätskennzahl der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und die LCR (Liquidity Coverage Ratio) konnten wir jederzeit problemlos einhalten.

In Anbetracht der derzeit vorhandenen Liquiditätsreserven und der Einbindung unserer Bank in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund ist für einen Betrachtungszeitraum von zwei Jahren mit einer wesentlichen Beeinträchtigung der Zahlungsfähigkeit aus heutiger Sicht nicht zu rechnen.

Ertragslage

Angaben in TEUR	Veränderungen 2016			
	2015	2016	TEUR	%
Zinsertrag ¹⁾	57.641	58.877	+ 1.236	+ 2,1
Zinsaufwand	9.425	10.940	+ 1.515	+ 16,1
Zinsüberschuss	48.216	47.937	- 279	- 0,6
Provisionsüberschuss	21.827	21.289	- 538	- 2,5
Zins- und Provisionsüberschuss	70.043	69.226	- 817	- 1,2
Nettoertrag des Handelsbestandes	43	42	- 1	- 2,3
Sonstige betriebliche Erträge	5.036	3.677	- 1.359	- 27,0
Rohüberschuss	75.122	72.945	- 2.177	- 2,9
Personalaufwand	28.884	29.497	+ 613	+ 2,1
Sachaufwand	21.028	22.057	+ 1.029	+ 4,9
Abschreibungen auf Sachanlagen	2.228	1.960	- 268	- 12,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	7.246	3.160	- 4.086	- 56,4
Ertragsunabhängige Steuern	114	127	+ 13	+ 11,4
Verwaltungsaufwand	59.500	56.801	- 2.699	- 4,5

	2015	2016	T€	%
Teilbetriebsergebnis	15.622	16.144	+ 522	+ 3,3
Bewertungsergebnis ²⁾	- 5.559	- 5.491	+ 68	- 1,2
Außerordentliches Ergebnis	0	0		
Jahresüberschuss vor Ertragsteuern	10.063	10.653	+ 590	+ 5,9
Ertragsteuern	5.741	2.962	- 2.779	- 48,4
Einstellung in Fonds für allgemeine Bankrisiken	0	3.864	+ 3.864	
Jahresüberschuss	4.322	3.827	- 495	- 11,5

¹⁾ einschl. Erträge G+V-Pos. 3 ²⁾ einschl. Saldo G+V-Pos. 15/16

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind rundungsbedingt angepasst worden.

Der Zinsüberschuss verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 0,3 Mio. EUR auf 47,9 Mio. EUR. Durch verstärktes Neugeschäft konnten die Effekte aus den zu niedrigeren Zinssätzen durchgeführten Prolongationen abgemildert werden. Zusätzlich führte eine Ausschüttung aus den Spezialfonds in Höhe von 4,8 Mio. EUR (i. Vj. 0,8 Mio. EUR) zu einem im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 Mio. EUR höheren Zinsertrag.

Die Zinsaufwendungen erhöhten sich um rund 1,5 Mio. EUR. Dies ist vor allem dem Umstand geschuldet, dass wir Mitte des Jahres Globaldarlehen mit einem Volumen von 40,0 Mio. EUR vorzeitig zurückgezahlt haben, um das Zinsergebnis in den Folgejahren zu entlasten. Dies führte zu einer einmaligen Vorfälligkeitszahlung von 3,9 Mio. EUR. Dies haben wir mit der zuvor genannten Fondsausschüttung im Zinsergebnis kompensiert.

Der Provisionsüberschuss ermäßigte sich leicht um etwa 0,5 Mio. € auf 21,3 Mio. EUR. Ausschlaggebend hierfür waren hauptsächlich rückläufige Erträge in den Bereichen Kontoführung/Zahlungsverkehr und Vermittlungsgeschäft.

Die sonstigen betrieblichen Erträge (z. B. Mieterträge, Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen mit unseren Tochtergesellschaften, Auflösung frei gewordener Rückstellungen) reduzierten sich um rund 1,4 Mio. EUR auf insgesamt 3,7 Mio. EUR. Der wesentliche Teil der Reduktion resultiert u. a. aus der geringeren Auflösung von Rückstellungen und neben vielen sich ausgleichenden Aspekten auch aus der geringeren Erstattung von in 2016 entstandenen Versicherungsschäden.

Der Personalaufwand hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 0,6 Mio. EUR erhöht. Der Grund für diese Erhöhung liegt unter anderem in dem im Vergleich zum Vorjahr erhöhten Aufwand bei den Gehältern von 24,1 Mio. EUR (i. Vj. 23,3 Mio. EUR), wohingegen sich die Aufwendungen für die Altersvorsorge im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 Mio. EUR ermäßigten. Insgesamt beläuft sich der Personalaufwand auf 29,5 Mio. EUR nach 28,9 Mio. EUR im Vorjahr.

Der Sachaufwand stieg spürbar auf 22,1 Mio. EUR (i. Vj. 21,0 Mio. EUR) an. Wesentliche Faktoren waren hierbei die höheren Aufwendungen für die Datenverarbeitung, mit 0,4 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr und die um 0,5 Mio. EUR erhöhten Prüfungs- und Beratungsaufwendungen.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen reduzierten sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 0,3 Mio. EUR. Sie betragen 2,0 Mio. EUR.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 4,1 Mio. EUR. Der Grund lag weit überwiegend in einem geringeren Aufwand für die zinsinduzierten Veränderungen bei den Pensionsrückstellungen mit 1,5 Mio. EUR (i. Vj. 5,2 Mio. EUR). Hier machte sich bemerkbar, dass die Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen pauschal zum durchschnittlichen Marktzins der letzten 10 Jahre (i. Vj. 7 Jahre) bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren abgezinst wurden. Die energetische Sanierung unseres Objektes in der Waitzstraße wurde fortgeführt und die daraus bei unserer Tochter Kollau Immobiliengesellschaft m. b. H. entstandenen Verluste im Rahmen des Ergebnisabführungsvertrages übernommen.

Insgesamt ergibt sich ein Teilbetriebsergebnis vor Bewertung von 16,1 Mio. EUR nach 15,6 Mio. EUR im Vorjahr.

Das Bewertungsergebnis veränderte sich um +0,1 Mio. EUR auf -5,5 Mio. EUR. Im Kreditgeschäft hat sich der Wertberichtigungsbedarf gegenüber dem Vorjahr reduziert. Bei den Wertpapieren ist es in 2016 wieder zu zinsinduzierten Abschreibungen gekommen, die sich gegenüber dem Vorjahr leicht reduziert haben.

Im Jahr 2016 wird analog dem Jahr 2015 kein außerordentliches Ergebnis ausgewiesen.

Der Steueraufwand beträgt für das insgesamt noch gute Geschäftsjahr 2016 3,0 Mio. EUR (Vj. 5,7 Mio. EUR).

Zur Stärkung des Eigenkapitals wurden 3,9 Mio. EUR (i. Vj. 0,0 Mio. EUR) aus dem Jahresergebnis in den Fonds für allgemeine Bankrisiken eingestellt.

Es wird ein Jahresüberschuss von 3,8 Mio. EUR ausgewiesen, der eine angemessene Dotierung der Rücklagen (3,0 Mio. EUR) und die Ausschüttung einer deutlich über dem Kapitalmarktzinsniveau liegenden Dividende in Höhe von 3 % ermöglicht.

Die Kapitalrendite zum 31.12.2016 als Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme betrug 0,12 % (i. Vj. 0,15 %).

Für das laufende Geschäftsjahr rechnen wir nach unserer aktuellen Ergebnisvorschaurechnung zunächst mit einem geringeren Betriebsergebnis und werden versuchen, durch gezieltes Wachstum und Bilanzstrukturmanagement die Zinsspanne und damit das Zinsergebnis zu verbessern. Ergänzend werden Maßnahmen ergriffen, um das Provisionsergebnis zu stabilisieren. Im Personal- und Sachaufwandsbereich entwickeln wir Maßnahmen zur Kosteneinsparung und Effizienzsteigerung. Erste Ideen dazu liegen vor. Unsere Risikoindikatoren im Kreditgeschäft, der erwartete und der unerwartete Verlust, geben uns bis dato keine Signale für erhöhte Risiken. Gleichwohl erwarten wir aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung für das laufende Jahr Belastungen im Kreditgeschäft.

■ **Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement**

In unserer Unternehmenskonzeption haben wir uns auf die Bedarfssituation unserer Mitglieder und Kunden ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine dauerhafte Begleitung in allen Fragen der Finanzierung und Vermögensanlage sicherstellt. Dieser Anspruch findet in der formulierten Geschäftsstrategie seinen Niederschlag. Darin ist das gemeinsame Grundverständnis des Vorstandes zu den wesentlichen Fragen der Geschäftspolitik, des Geschäftsmodells sowie der Vertriebssteuerung dokumentiert. Die Geschäftsstrategie manifestiert sich in einem mehrjährigen Businessplan sowie einer Balanced-Scorecard auf Gesamtbankebene, die die wesentlichen Ziele in qualitativer und quantitativer Form beinhalten. Darauf aufbauend wurde eine konsistente Risikostrategie entwickelt, die alle relevanten Risiken umfasst. Damit erfüllen wir die aufsichtsrechtlichen Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

Die Entwicklung unserer Bank planen und steuern wir mithilfe von Zielvereinbarungen, Kennzahlen und Limitsystemen. Die Ausgestaltung unserer Limitsysteme ist an der Risikotragfähigkeit des Hauses ausgerichtet. Die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen basiert auf einer ordnungsgemäßen Geschäftsabwicklung, die durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit der Internen Revision sichergestellt wird.

Das Risikomanagement zur Erkennung von Risiken ist vor dem Hintergrund einer wachsenden Komplexität der Märkte im Bankgeschäft von erheblicher Bedeutung.

Risikomanagementziele und -methoden entsprechen den aktuellen Anforderungen

Neben allgemeinen Risikofaktoren (z.B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken. Das Management der Risiken ist für uns eine zentrale Aufgabe und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu begrenzen und zu überwachen sowie negative Ab-

weichungen von den Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Der für das Risikocontrolling zuständige Bereich berichtet direkt dem Vorstand. Die Interne Revision überwacht durch regelmäßige Kontrollen die vorhandenen Methoden, Abläufe und Berichte.

Aufgabe der Risikosteuerung ist nicht die vollständige Risikovermeidung, sondern eine zielkonforme und systematische Risikohandhabung. Risiken gehen wir daher bewusst ein, um gezielt Erträge zu realisieren. Dabei beachten wir folgende Grundsätze:

- Bei den wesentlichen Risikoarten strebt die Bank ein Risikomanagement auf einem Niveau an, das jederzeit die Existenz der Bank sichert.
- Die Risikosteuerung orientiert sich primär am Ziel einer geordneten Unternehmensfortführung („Going Concern“). Nebenbedingungen, insbesondere aufsichtsrechtlicher Art, sind in der Regel mit einem Sicherheitspuffer einzuhalten.
- Unser geschäftliches Engagement richtet sich nur auf Geschäftsfelder, in denen wir über entsprechende Kenntnisse zur Beurteilung der spezifischen Risiken verfügen.
- Bei intransparenter Risikolage oder methodischen Zweifelsfällen ist dem Vorsichtsprinzip der Vorzug zu geben.
- Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht grundsätzlich eine adäquate Analyse der geschäftsspezifischen Risiken voraus.
- Das Risikomanagement wird so organisiert, dass Interessenkonflikte sowohl auf persönlicher Ebene als auch auf Ebene von Organisationseinheiten vermieden werden.

Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risikotragfähigkeit unserer Bank. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn die Adressausfall-, die Marktpreisrisiken (inklusive Zinsänderungsrisiko), die Liquiditätsrisiken, die operationellen Risiken und die Risiken aus Beteiligungen durch vorhandene Risikodeckungsmassen laufend abgesichert sind. Die Risikodeckungsmassen sind hierbei als Teile des gesamten Risikodeckungspotenzials definiert. Durch diese abgestufte Vorgehensweise stellen wir insbesondere die Fortführung des Geschäftsbetriebs sicher und treffen Vorsorge für nicht explizit berücksichtigte Risiken. Andere Risikoarten werden als unwesentlich eingestuft. Um die Angemessenheit des aus dem ermittelten Risikodeckungspotenzial und den geschäftspolitischen Zielen abgeleiteten Gesamtbank-Risikobudgets auch während eines Geschäftsjahres laufend sicherstellen zu können, wird die Höhe des Risikodeckungsbudgets unterjährig durch das Risikocontrolling überprüft und angepasst.

Das System der Gesamtbanksteuerung umfasst alle für Führungs- und Steuerungsaufgaben notwendigen Analysen. Es existieren u. a. Instrumente zur Analyse des Betriebsergebnisses, Profitcenterrechnungen auf Basis von Deckungsbeiträgen zur Vertriebssteuerung sowie das Risikomanagement.

Zur Analyse des Betriebsergebnisses nimmt die Bank an den Betriebsvergleichen des Genossenschaftsverbandes e. V. und des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. teil. Gepaart mit eigenen Auswertungen in Form von Zeit- und Betriebsvergleichen innerhalb der Bankenbranche, ergeben sich konkrete Steuerungsinformationen, die eine Einordnung des Hauses im Vergleich ermöglichen. Hieraus wiederum lassen sich primäre Handlungsfelder ableiten.

Für die Planung der künftigen Entwicklung des Hauses werden Ergebnisvorschaurechnungen erstellt, die zum einen auf der Planung der vertrieblchen Leistungen im Markt und zum anderen auf Budgetierungen der Kosten fußen. Hierbei wird zwischen operativen Planungen für das jeweilige Geschäftsjahr und strategischen Planungen unterschieden. Die operative Jahresplanung ist dabei eng mit der Profitcenterrechnung auf Basis von Deckungsbeiträgen verzahnt.

Grundsätzlich werden innerhalb der strategischen Marktbereiche Ziele vereinbart, deren Erreichung im Rahmen von Soll-Ist-Vergleichen überprüft wird.

Kundenkredit- und Eigengeschäft durch moderate Adressrisiken geprägt

Unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit sowie der Einschätzung der mit dem Kreditgeschäft verbundenen Risiken haben wir eine Strategie zur Ausrichtung dieses Geschäftsbereiches festgelegt. Wir unterscheiden zwischen Adressausfallrisiken im Kundenkredit- und im Eigengeschäft. Die Risikomessung erfolgt in beiden Bereichen mithilfe eines Value-at-Risk-Ansatzes. Der ermittelte erwartete bzw. unerwartete Verlust sind wichtige

Steuerungsinformationen, die den zugeordneten Risikobudgets gegenübergestellt werden. Ihre Größenordnung zeigt die gute Qualität unseres Kreditportfolios. Dies wird auch in bankübergreifenden Vergleichsstudien bestätigt. Im Kundenkreditgeschäft basiert die Beurteilung struktureller Kreditrisiken auf den von der Bank ermittelten Bonitätsgruppen nach dem VR-Rating bzw. dem BVR-I-Rating.

Das aggregierte Ergebnis wird nach Volumen und Blankoanteilen ausgewertet und in die Gesamtbanksteuerung einbezogen. Die Einstufungen werden regelmäßig überprüft. Unsere Auswertungen geben außerdem Auskunft über die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen, Größenklassen, Sicherheiten und Risikoklassen. Zur Überwachung und Steuerung des Kreditgeschäftes bestehen Limite unter anderem in Bezug auf die Struktur (z. B. Größenklassen) und auf Portfolioebene (z. B. Blankokreditquote). Im Berichtsjahr ergaben sich hieraus keine besonderen Risikoindikationen.

Im Eigengeschäft wird vergleichbar mit dem Kundengeschäft eine Risikobetrachtung auf Jahressicht (250 Handelstage) vorgenommen. Bei Wertpapieren des Umlaufvermögens bestehen sowohl Spreadrisiken, Migrationsrisiken als auch Ausfallrisiken. Bei Wertpapieren des Anlagevermögens und bei anderen Geldanlagen (z. B. Festgelder, Schuldscheindarlehn) besteht in der Regel kein Bewertungsrisiko, sondern lediglich ein Ausfallrisiko. Die im Jahresabschluss aufgetretenen Abschreibungen blieben unterhalb der aus den Risikomodellen errechneten Erwartungswerte.

Wir haben sichergestellt, dass Eigenhandelsgeschäfte nur im Rahmen klar definierter Kompetenzregelungen getätigt werden. Art, Umfang und Risikopotenzial dieser Geschäfte haben wir durch Emittenten- und Kontrahentenlimite begrenzt.

Als „notleidend“ werden Forderungen definiert, bei denen wir erwarten, dass ein Vertragspartner seinen Verpflichtungen, den Kapitaldienst zu leisten, nachhaltig nicht nachkommen kann. Für solche Forderungen werden von uns Einzelwertberichtigungen bzw. Einzelrückstellungen nach handelsrechtlichen Grundsätzen gebildet. Eine für Zwecke der Rechnungslegung abgegrenzte Definition von „in Verzug“ verwenden wir nicht.

Die Risikovorsorge erfolgt gemäß den handelsrechtlichen Vorgaben nach dem strengen Niederstwertprinzip. Uneinbringliche Forderungen werden abgeschrieben. Für zweifelhaft einbringliche Forderungen werden Einzelwertberichtigungen/-rückstellungen gebildet. Für das latente Ausfallrisiko haben wir Pauschalwertberichtigungen in Höhe der steuerlich anerkannten Verfahren gebildet. Außerdem besteht eine Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gem. § 340f HGB. Unterjährig haben wir sichergestellt, dass Einzelwertberichtigungen/-rückstellungen umgehend erfasst werden. Eine Auflösung der Einzelrisikovorsorge nehmen wir erst dann vor, wenn sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers erkennbar mit nachhaltiger Wirkung verbessert haben.

Marktpreisrisiken gut ausgesteuert

Zur Steuerung der Auswirkungen der allgemeinen Zins- und Währungsrisiken sowie der Kursrisiken auf unsere Wertpapiere setzen wir ein Controlling- und Managementsystem ein, das den von der Bankenaufsicht vorgegebenen Anforderungen voll entspricht.

Zur Quantifizierung der Risiken bewerten wir unsere Wertpapierbestände grundsätzlich wöchentlich unter Zugrundelegung tagesaktueller Zinssätze und Kurse sowie zukünftiger möglicher Zins- und Kursänderungen. Hiervon ausgenommen sind die Positionen des Handelsbuches, die täglich bewertet werden.

Unsere Bank ist aufgrund von bestehenden Inkongruenzen zwischen ihren aktiven und passiven Festzinspositionen dem allgemeinen Zinsänderungsrisiko ausgesetzt. Die Zinsänderungsrisiken/-chancen messen wir monatlich mithilfe einer dynamischen Zinselastizitätsbilanz. Dabei legen wir folgende wesentliche Schlüsselannahmen zugrunde:

- Das Zinsanpassungsverhalten der Aktiv- und Passivpositionen wird gemäß institutsinterner Ermittlungen berücksichtigt. Diese basieren auf den Erfahrungen der Vergangenheit bzw. orientieren sich an dem aktuellen Steuerungsverhalten.
- Neugeschäftskonditionen werden auf Basis der am Markt erzielbaren Margen angesetzt.
- Wir planen sowohl mit einer unveränderten Geschäftsstruktur als auch mit den im Rahmen der Vertriebsplanung definierten Volumensveränderungen im Kundengeschäft.

Zur Ermittlung der Auswirkungen von Zinsänderungen verwenden wir unterschiedliche Zinsszenarien, wobei zwischen Normal- und Stressszenarien unterschieden wird.

Beispielhaft sind das:

- konstante Zinsen
- Ad-hoc-Parallelverschiebungen der jeweils aktuellen Zinsstrukturkurve um +/-100 BP bzw. +/-200 BP
- Ad-hoc-Drehungen der jeweils aktuellen Zinsstrukturkurve um 100 BP bzw. 200 BP nach unten im Tagesgeldbereich und 100 BP bzw. 200 BP nach oben im Laufzeitband 30 Jahre sowie umgekehrt
- auf historischen Marktentwicklungen basierende DGRV-Zinsszenarien
- eigene Zinsmeinung der Bank

Die gemessenen Risiken werden in einem Limitsystem dem entsprechenden Teillimit gegenübergestellt, dessen Überschreiten die Anwendung bestimmter Maßnahmen auslöst. Das Risiko ist überschaubar und liegt im Rahmen unserer Limite.

Darüber hinaus wird monatlich das Zinsänderungsrisiko barwertig (unter Nutzung von Zinsmanagement innerhalb VR-Control) gemessen. Dabei legen wir folgende wesentliche Schlüsselannahmen zugrunde:

Das Zinsbuch umfasst alle fest- und variabel verzinslichen bilanziellen sowie zinsensensitiven außerbilanziellen Positionen, soweit diese nicht Handelszwecken dienen. Eigenkapitalbestandteile werden lediglich einbezogen, wenn sie einer Zinsbindung unterliegen. Zinstragende Positionen in Fonds werden in die Ermittlung der Barwertveränderung einbezogen. Positionen mit unbestimmter Zinsbindungsdauer sind gemäß der institutsinternen Ablauf-fiktionen, die auf den Erfahrungen der Vergangenheit basieren, berücksichtigt worden bzw. orientieren sich an dem aktuellen Steuerungsverhalten. Dies erfolgt auf der Basis von Berechnungen hinsichtlich der voraussichtlichen Zinsbindungsdauer bzw. der voraussichtlichen internen Zinsanpassung.

Optionale Elemente zinstragender Positionen werden gemäß der institutsinternen Steuerung berücksichtigt.

Für die Ermittlung des Zinsänderungsrisikos werden die von der Bankenaufsicht vorgegebenen Zinsschocks von +/-200 Basispunkten verwendet. Aufgrund der Art des von uns eingegangenen Zinsänderungsrisikos ist ein Rückgang des Zinsbuchbarwertes nur bei steigenden Zinssätzen zu erwarten.

Die Bank setzt bei ihrer Zinsrisikosteuerung auf Gesamtbankebene verschiedene Zinssicherungsinstrumente ein. Per 31.12.2016 handelt es sich dabei um Hedge-Geschäfte mit Zinsswaps über insgesamt 107,7 Mio. EUR zur Verringerung der Zinsrisiken aufgrund von Schwankungen des allgemeinen Marktzinssniveaus. Risiken für die Bank entstehen mittelfristig insbesondere bei einer Absenkung bzw. einer Verflachung der Zinsstrukturkurve. Ungedeckte Währungsrisiken bestehen nur in einem geringen Umfang. Die Währungsbestände werden laufend bewertet.

Für die Devisenkassa- und Devisentermingeschäfte mit unseren Kunden bestehen jeweils entsprechende Gegengeschäfte mit der DZ BANK.

Während des Berichtsjahres war die Summe der wesentlichen Risiken jederzeit durch die bankindividuelle Risiko-tragfähigkeit abgedeckt.

Krisenfest dank guter Liquiditätslage

Das Liquiditätsrisiko wird durch die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung begrenzt und gesteuert. Die LCR-Kennziffer wird von uns eingehalten. Daneben ist die Finanzplanung unseres Hauses streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Bei unseren Geldanlagen bei Korrespondenzbanken bzw. in Wertpapieren tragen wir entsprechend neben Ertrags- auch Liquiditätsaspekten Rechnung. Durch die Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken bestehen ausreichende Refinanzierungsmöglichkeiten, um unerwartete Zahlungsstromschwankungen auffangen zu können.

Anhand von täglich erstellten Auswertungen überprüfen wir unsere Zahlungsfähigkeit.

Durch diese Überwachung können wir sicherstellen, dass wir unseren Zahlungsverpflichtungen jederzeit in vollem Umfang nachkommen können. Dieses umfasst auch die jederzeitige Zurverfügungstellung der entsprechenden Liquiditätsmittel für unsere zugesagten Kreditlinien.

Operationelle Risiken unter Kontrolle

Neben den Adress-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken hat sich unsere Bank auch auf operationelle Risiken (z. B. Betriebsrisiken im EDV-Bereich, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, Betrug und Diebstahl, allgemeine Geschäftsrisiken) einzustellen. Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Die operationellen Risiken werden in ihrer Höhe im Rahmen einer Expertenschätzung aus den Erfahrungen der Vorjahre abgeleitet und einem definierten Limit gegenübergestellt. Darüber hinaus werden die Eigenmittelanforderungen für das operationelle Risiko nach dem Basisindikatoransatz ermittelt.

Den Betriebs- und Rechtsrisiken begegnen wir auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern (z. B. im EDV-Bereich). Für den Ausfall technischer Einrichtungen und unvorhergesehene Personalausfälle besteht eine Notfallplanung. Versicherbare Gefahrenpotenziale, z. B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, haben wir durch einen umfassenden Versicherungsschutz abgesichert.

Der Vorstand einer Genossenschaftsbank hat neben seiner strategischen und operativen Geschäftsführungstätigkeit auch die Einrichtung eines Überwachungsverfahrens zu gewährleisten, um das Unternehmen sowie deren Mitglieder und Kunden vor Schaden zu bewahren. Diese Überwachungsaufgabe wird von den Mitarbeitern der Internen Revision wahrgenommen. Eine hohe fachliche Qualifikation und die nötige Unabhängigkeit gewährleisten, dass alle Prüfungen selbstständig, eigenverantwortlich und unbefangen durchgeführt werden können.

Da die HAMBURGER VOLKSBANK ihre Handelsgeschäfte grundsätzlich über die für sie zuständige genossenschaftliche Zentralbank (DZ BANK) abwickelt und bei der Geschäftsabwicklung juristisch geprüfte organisations-eigene Vordrucke verwendet, sind Liquiditäts- und Rechtsrisiken als gering einzustufen. Dem Rechtsrisiko wird ferner durch rechtzeitige Einbindung der eigenen Rechtsabteilung in juristisch bedeutsame Abläufe und Geschäfte sowie durch die Zusammenarbeit mit externen Beratern Rechnung getragen. Die sonstigen betrieblichen und operationellen Risiken sind durch einen umfassenden Versicherungsschutz abgesichert. Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, auch diese sonstigen Risiken zu begrenzen. Das Risikocontrolling stellt die Überwachung der laufenden Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen sicher.

Dem Betriebsrisiko begegnet die Bank mit der Optimierung der Arbeitsabläufe und den aktuell jeweils erforderlichen Investitionen in die EDV-Systeme. Im Bereich der Handelstätigkeit wird die Minimierung des Betriebsrisikos darüber hinaus durch die klare funktionale Trennung von Handel, Abwicklung, Rechnungswesen und Überwachung unterstützt.

Das von der HAMBURGER VOLKSBANK eingerichtete Risikocontrolling- und Managementsystem stellt sowohl eine dem Umfang als auch der Komplexität und dem Risikogehalt der betriebenen Handelsgeschäfte entsprechende Messung und Überwachung der Risikopositionen sicher.

Auf diese Weise werden die Analyse des mit ihnen verbundenen Verlustpotenzials sowie eine angemessene Steuerung der Risiken sichergestellt. Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind feste Kommunikationswege und Informationsempfänger bestimmt. Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden vom Risikocontrolling zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt dabei entweder im Rahmen einer regelmäßigen Risikoberichterstattung oder in Form einer Ad-hoc-Berichterstattung.

Alle Auswertungen zeigen, dass Risiken mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens- und Finanzlage der Genossenschaft nicht bestehen. Allerdings gerät die Ertragslage durch das Niedrigzinsumfeld deutlich unter Druck. Diesen politisch gewollten, atypischen Bedingungen kann sich die HAMBURGER VOLKSBANK ebenso wie alle anderen Marktteilnehmer nicht entziehen. Die Bank wird diesen Belastungen durch nachhaltiges Wachstum und Kostendisziplin konsequent begegnen.

Die HAMBURGER VOLKSBANK ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (Garantieverbund) angeschlossen. Durch die Sicherungseinrichtung sind sämtliche Kundeneinlagen geschützt.

Mit Inkrafttreten des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG) am 3. Juli 2015 ist die neue BVR Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem), eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem neben die weiterhin bestehende Sicherungseinrichtung des BVR (BVR-SE) getreten.

Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz im sogenannten dualen System parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig. Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG ist die Bank mit Wirkung vom 3. Juli 2015 dem BVR-ISG-Sicherungssystem beigetreten.

Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die Vermögenslage unseres Hauses ist durch eine gute Eigenkapitalausstattung geprägt. Die gebildeten Wertberichtigungen für die erkennbaren und latenten Risiken in den Kundenforderungen sind angemessen; für erhöhte latente Risiken im Kreditgeschäft besteht ein ausreichendes Deckungspotenzial in Form versteuerter Wertberichtigungen und des Fonds für allgemeine Bankrisiken.

Die Finanz- und Liquiditätslage entspricht den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Aufgrund unserer soliden und risikobewussten Geschäftspolitik sowie der installierten Instrumentarien zur Risikosteuerung und -überwachung bewegen sich die derzeit erkennbaren Risiken der künftigen Entwicklung in einem überschaubaren und für unser Haus tragbaren Rahmen.

Die Ertragslage wird sich in 2017 gegenüber dem Vorjahr insbesondere wegen der sich weiter verringernenden Zinsmarge und der insgesamt höheren Aufwendungen bei den Verwaltungsaufwendungen abschwächen. Gleiches gilt auch für die Betriebsergebnisse in den Folgejahren. Ertragschancen sehen wir für unsere Bank auf Grundlage des geplanten Wachstums unseres Kredit- und Dienstleistungsgeschäftes. Weiterhin wollen wir unsere Verwaltungsabläufe optimieren und Kosteneinsparungen realisieren. Risiken bestehen, wenn die zuvor genannten Effekte nicht erreicht werden und sich somit nicht wie geplant betriebswirtschaftlich auswirken. Insgesamt gehen wir davon aus, dass die Wirkung der zu ergreifenden Maßnahmen ausreicht, um auch nach 2018 eine zufriedenstellende Ertragslage darzustellen, die uns eine angemessene Eigenkapitalbildung ermöglicht.

Um den geringer werdenden Betriebsergebnissen entgegenzutreten und wettbewerbsfähig zu bleiben, wurde in 2016 das Projekt „Smartes VolksBanking in Hamburg 2020+“ ins Leben gerufen, das die Aufgabe hat, die künftige Ausrichtung der Bank zu gestalten. So gibt es innerhalb des Projektes sowohl Teilbereiche, die sich mit dem Thema Markt und Kunde als auch mit den Themen Organisation und Technik, Mitarbeiter und Kultur, Kosten und Erträge und der in 2018 bevorstehenden Migration unseres Bankenverfahrens auf agree21 beschäftigen. Ziel des Projektes ist es, über die Neuausrichtung der Bank mittelfristig Ertragspotentiale bzw. Kostensenkungspotenziale von wesentlicher Bedeutung zu heben. Aufgrund der Komplexität kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vorausgesagt werden, wann die Ergebnisse betriebswirtschaftlich einzahlen werden.

Voraussichtliche Entwicklung

Zehn der renommiertesten europäischen Konjunkturforschungsinstitute, darunter das IfW, sehen Europas Wirtschaft auf einem soliden Wachstumspfad. Laut einer gemeinschaftlichen Prognose dürfte das Bruttoinlandsprodukt im Euroraum in den kommenden beiden Jahren weiter moderat zulegen und die Arbeitslosigkeit sinken. Die Inflation dürfte mit 1,4 % deutlich unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank bleiben. In einer ausführlichen Analyse zum Brexit sehen die Institute möglicherweise langfristig erhebliche Folgen. Die wirtschaftliche Erholung im Euroraum hält an, eine nachhaltige Beschleunigung des Aufschwungs ist aber nach wie vor nicht in Sicht. Angesichts erhöhter Unsicherheiten und nachlassender Impulse durch sinkende Ölpreise wird die Wirtschaft im Euroraum weiter in nur moderatem Tempo expandieren, das mit 1,6 % in diesem Jahr und 1,5 % im nächsten Jahr voraussichtlich etwas geringer ausfallen wird als 2016.

Unter Würdigung dieser Aspekte gehen wir momentan von der Beibehaltung der guten Ertrags- und Liquiditätslage bei unseren Kunden und einer verstärkten Kreditnachfrage aus. Wir werden unseren Kunden mit den notwendigen und vertretbaren Krediten zur Seite stehen.

Nach unserer Unternehmensplanung rechnen wir auf dieser Grundlage für das laufende und das darauf folgende Geschäftsjahr mit einem deutlichen Wachstum der Kunden- und Eigengeschäfte und einer positiven Entwicklung sowohl im Aktiv- als auch im Passivgeschäft. Bei den Eigengeschäften werden wir verstärkt ermittelte Ertragspotenziale heben. Das Zinsergebnis wird sich in den Jahren 2017 und 2018 trotz einer Steigerung der Kundenkredite und Kundeneinlagen gegenüber dem Zinsergebnis 2016 ermäßigen. Dies werden wir gegebenenfalls durch

Ausschüttungen von Erträgen aus Spezialfonds, die wir in den Vorjahren angesammelt haben, ausgleichen. In Vorjahren begonnene Optimierungen beim Personalbedarf sowie im Sachaufwandsbereich werden nachgehalten und im Rahmen des oben beschriebenen Projektes „Smartes VolksBanking in Hamburg 2020+“ noch verstärkt. Allerdings werden die hierüber erzielten Einsparungen erst mittelfristig sichtbar werden.

Der Steuerung und Überwachung der bankspezifischen Risiken kommt unverändert eine besondere Bedeutung zu.

Ausgehend von einer angemessenen Vermögenslage, wollen wir auch in der Zukunft eine weitere Stärkung unserer Eigenkapitalbasis erreichen. Wesentliche negative Auswirkungen aus Kredit- oder Marktpreisrisiken auf unsere Vermögenslage erwarten wir nicht.

Aufgrund einer unverändert sorgfältigen Finanzplanung sowie der Einbindung unserer Bank in die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken gehen wir auch künftig von einer geordneten Finanzlage aus.

Abschließend weisen wir darauf hin, dass, soweit wir vorstehend Prognosen oder Erwartungen geäußert haben oder unsere Aussagen die Zukunft betreffen, die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen hiervon abweichen können.

■ Zweigniederlassungen

Die HAMBURGER VOLKSBANK unterhält in 22880 Wedel, Bahnhofstraße 13, eine Zweigniederlassung, die als Volksbank Wedel firmiert, und in 20097 Hamburg, Hammerbrookstraße 63–65, die Zweigniederlassung Hamburger Bank Private Banking.

■ Unsere Mitarbeiter – ein starkes Team für eine erfolgreiche Bank

Die Mitarbeiteranzahl verringerte sich im Berichtsjahr leicht auf insgesamt 473 (i. Vj. 475), darunter 106 Teilzeitkräfte (i. Vj. 98). Zwölf (i. Vj. 13) Auszubildende konnten wir 2016 in ein – teilweise befristetes – Arbeitsverhältnis übernehmen. Die HAMBURGER VOLKSBANK wird damit ihrer Verantwortung für die junge Generation gerecht und ermöglicht darüber hinaus insgesamt 25 (i. Vj. 31) Auszubildenden, darunter zehn (i. Vj. 13) im Berichtsjahr Eingetretenen, den ersten Schritt ins Berufsleben.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die Weiterbildungsangebote der partnerschaftlich verbundenen genossenschaftlichen Akademien und anderer Bildungsinstitutionen zahlreich genutzt. Dabei investierte die HAMBURGER VOLKSBANK durch die Freistellung ihrer Angestellten an insgesamt 1.972 (i. Vj. 2.184) Arbeitstagen sowohl in die Fach- als auch in die Persönlichkeitskompetenz der Mitarbeiter.

Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit betrug im Jahr 2016 15,5 (i. Vj. 15,0) Jahre. Das Durchschnittsalter unserer Mitarbeiter stieg im Vergleich zum Vorjahr leicht auf 40,5 (i. Vj. 39,8) Jahre.

Fünf Mitarbeiter feierten im Berichtsjahr ihr zehnjähriges Jubiläum. 15 Mitarbeiter blickten auf 25 erfolgreiche Jahre zurück, und fünf Mitarbeiter hatten ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

Den Damen und Herren unseres Betriebsrates gilt unser ganz besonderer Dank. Die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit hat großen Anteil an der positiven Entwicklung unseres Hauses gehabt.

■ Die HAMBURGER VOLKSBANK sagt Danke

Das uns geschenkte Vertrauen der Bankeigentümer und Kunden in die Leistungsfähigkeit der HAMBURGER VOLKSBANK, das Wissen und Können der Mitarbeiter und der von ihnen gezeigte Einsatz sowie die konstruktive Zusammenarbeit der Organe der Bank waren die Garanten für die insgesamt noch gute Geschäftsentwicklung im Jahr 2016.

Allen am Erfolg Beteiligten gelten deshalb unsere Anerkennung und unser herzlicher Dank.

Den Verbänden und Unternehmen des genossenschaftlichen Verbundes danken wir für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die unserem Hause und unseren Kunden zugute gekommenen Leistungen.

Hamburg, den 23. März 2017

Hamburger Volksbank eG

Der Vorstand

Dr. Reiner Brüggestrat

Dr. Thomas Brakensiek

Thorsten Rathje



In einem anspruchsvollen gesamtwirtschaftlichen Umfeld, geprägt durch die von der Europäischen Zentralbank geschaffenen Umfeldbedingungen und die auf Dauer angelegten Niedrigzinspolitik, hat die HAMBURGER VOLKSBANK ihren erfolgreichen Kurs, insbesondere mit einem expansiven Kreditergebnis, fortsetzen können. Nicht zuletzt die eingeleiteten Maßnahmen, wie die Intensivierung des Geschäftes mit dem Hamburger Mittelstand vor Ort, zahlen sich unter diesen besonders herausfordernden Umständen aus. Daher kann die HAMBURGER VOLKSBANK auch im Geschäftsjahr 2016 an die erfolgreichen Vorjahre anknüpfen und erneut einen hervorragenden Markterfolg aufweisen.

Diesen Erfolg verdanken wir dem herausragenden persönlichen Einsatz des Vorstandes sowie aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Aufsichtsrat bedankt sich dafür sehr herzlich.

Im vergangenen Jahr hat der Aufsichtsrat seine Überwachungsfunktion wahrgenommen und die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse gefasst. Damit hat er alle ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben erfüllt.

Der Vorstand hat den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Unternehmenspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage der Bank, das Risiko- und Liquiditätsmanagement sowie Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren, unterrichtet. Wir haben den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. In Entscheidungen von grundlegender Bedeutung waren wir eingebunden.

Im Jahr 2016 haben sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse mit wenigen Ausnahmen an den Sitzungen teilgenommen.

■ Sitzungen des Aufsichtsrates

In den sechs Sitzungen des Aufsichtsrates im Jahr 2016 befasste sich der Aufsichtsrat umfassend mit der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung sowie laufend mit der Risikosituation der HAMBURGER VOLKSBANK. Die Planungen und die strategische Ausrichtungen wurden uns vorgestellt und intensiv mit uns beraten.

In seiner ersten Sitzung im Jahr 2016 hat der Aufsichtsrat die erfreuliche Geschäftsentwicklung des Jahres 2015 zur Kenntnis genommen sowie die Planung für das kommende Jahr erörtert. Darüber hinaus wurden die geschäftlichen Verbindungen aller Mitglieder des Aufsichtsrates zur HAMBURGER VOLKSBANK transparent im gesamten Gremium dargestellt. Da jährlich ein Drittel der Aufsichtsratsmitglieder gemäß den Bestimmungen der Satzung neu gewählt werden müssen, wurden Frau Böhme sowie die Herren Dr. Tiedtke und Thielk für eine erneute Wahl in den Aufsichtsrat nominiert.

In der folgenden Sitzung im März 2016 wurde der Jahresabschluss 2015 gebilligt. Der Empfehlung des Vorstandes, der Vertreterversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 5,0 % vorzuschlagen und die Rücklagen mit einem Betrag von 3.000 TEUR zu dotieren, hat sich der Aufsichtsrat angeschlossen. Des Weiteren wurde die Prüfung des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäftes (2014/2015) sowie dessen ordnungsgemäße Durchführung erörtert. Vorstand und Aufsichtsrat befassten sich umfassend mit der steigenden Bedeutung digitaler Innovationen.

Die Sitzung im Mai 2016 stand im Zeichen der Erörterung des Prüfungsberichtes mit den Vertretern des Genossenschaftsverbandes. Eingehend erläutert wurden Gegenstand, Art und Umfang der Prüfung, geschäftliche Entwicklung und die wirtschaftlichen Verhältnisse im Geschäftsjahr 2015. Die Prüfung hat ergeben, dass die HAMBURGER VOLKSBANK durch den Vorstand ordnungsgemäß geleitet wurde und der Aufsichtsrat seinen Mitwirkungs- und Aufsichtspflichten nachgekommen ist.

Weiterhin fasste der Aufsichtsrat Beschlüsse zur erforderlichen Anpassung in der Satzung der BVR Institutssicherung GmbH. In der Folgesitzung im September 2016 wurde der Aufsichtsrat neben der laufenden Berichterstattung über die Eckdaten und die aktuelle Situation unserer Filiale Finkenwerder informiert.



Die Berichte der Beauftragten für Compliance, Geldwäsche, Datenschutz und Betrugsprävention wurden von der Hanseatischen Gesellschaft für Beauftragtenwesen vorgestellt und eingehend erörtert. Die Grundzüge des Strategieprozesses der HAMBURGER VOLKSBANK „Smartes Volksbanking in Hamburg 2020+“ wurde dem gesamten Gremium transparent von den Vorständen vorgestellt.

Im Zuge der Sitzung im Oktober besprachen Aufsichtsrat und Vorstand, wie einmal im Jahr üblich, das Vergütungssystem gemäß Institutsvergütungsverordnung und intensivierten die Gespräche um die Grundzüge und weiteren Vorgehensweisen des Strategieprozesses „Smartes Volksbanking in Hamburg 2020+“. Weiterhin wurde die digitale Innovation „Blockchain – Hype oder Zukunft?“ näher erläutert.

In der abschließenden Sitzung des Jahres haben Vorstand und Aufsichtsrat die Kreditrisikostategie inklusive Risikolimiten erörtert. Die Prüfung des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäftes (2015/2016) sowie dessen ordnungsgemäße Durchführung wurden besprochen.

■ Ausschüsse des Aufsichtsrates

Der Kreditausschuss des Aufsichtsrates tagte im Jahr 2016 siebenmal. Er befasste sich in seinen Sitzungen mit den nach Satzung und Geschäftsordnung vorlagepflichtigen Engagements und erteilte, sofern erforderlich, seine Zustimmung. (Mitglieder: Petra Böhme, Dr. Kirsten Lafrentz [stv. Vorsitzende], Wolfram Schumann-Plekat, Bernd Thielk, Dr. Alexander Tiedtke [Vorsitzender])

Der Prüfungsausschuss tagte zweimal. Durch planmäßige Prüfungen innerhalb des Jahres haben sich die Mitglieder des Prüfungsausschusses von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung laufend überzeugt. An den Sitzungen nahmen jeweils auch Vertreter der Internen Revision teil. (Mitglieder: Petra Böhme, Rolf Menck, Wolfram Schumann-Plekat [stv. Vorsitzender], Dr. Stefan Schwarz [Vorsitzender])

Der Personalausschuss tagte im Jahr 2016 einmal. (Mitglieder: Dr. Kirsten Lafrentz, Julia Wöhlke, Wolfram Schumann-Plekat, Dr. Stefan Schwarz [stv. Vorsitzender], Dr. Alexander Tiedtke [Vorsitzender])

Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Tätigkeit der Ausschüsse berichtet.

■ Jahresabschluss

Der Genossenschaftsverband e. V., Hannover, hat die gesetzliche Prüfung des Jahresabschlusses 2016 durchgeführt. Der Bestätigungsvermerk wird uneingeschränkt erteilt.

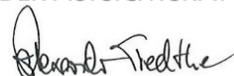
Den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat geprüft. Es bestanden keine Einwände. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses – unter Einbeziehung des Vortrages – entspricht den Vorschriften der Satzung.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31.12.2016 festzustellen und die vorgeschlagene Ergebnisverwendung einschließlich einer Vorwegzuweisung zu den Ergebnisrücklagen in Höhe von 3.000 TEUR zu beschließen.

Aus dem Aufsichtsrat scheidet Frau Dr. Lafrentz sowie die Herren Menck und Schumann-Plekat aus. Die Wiederwahl der Genannten ist zulässig und wird vom Aufsichtsrat vorgeschlagen.

Hamburg, im Mai 2017

DER AUFSICHTSRAT



Dr. Alexander Tiedtke
Vorsitzender

Bestätigungsvermerk

■ Wiedergabe des Bestätigungsvermerks

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung gemäß § 340k Handelsgesetzbuch haben wir dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 und dem Lagebericht für das Geschäftsjahr 2016 der Genossenschaft unter dem Datum vom 11. Mai 2017 den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt, der hier wiedergegeben wird:

Bestätigungsvermerk des Prüfungsverbandes

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Hamburger Volksbank eG, Hamburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 53 Abs. 2 GenG, §§ 340k und 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen.

Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Genossenschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Der Bestätigungsvermerk enthält keine Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung; hierüber wird ausschließlich im Prüfungsbericht berichtet.

Rendsburg, 11. Mai 2017
Genossenschaftsverband e. V.

gez. Möller-Boldt Wirtschaftsprüfer	gez. Kniffka Wirtschaftsprüfer
---	--------------------------------------



■ **Vorstand**

Dr. Reiner Brüggelstrat (Sprecher)
Dr. Thomas Brakensiek
Thorsten Rathje

■ **Aufsichtsrat**

Dr. Alexander Tiedtke (Vorsitzender), Diplom-Kaufmann, Geschäftsführer Autohaus Willy Tiedtke (GmbH & Co.) KG, Hamburg
Dr. Stefan Schwarz (stellv. Vorsitzender), Diplom-Kaufmann, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, Buxtehude
Petra Böhme, Betriebswirtin, Hamburg
Dr. Kirsten Lafrentz, Notarin, Hamburg
Rolf Menck, Diplom-Holzwirt, Geschäftsführer Menck Fenster GmbH, Hamburg
Thomas Schmale, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer Rudolf Schmale Garten- und Landschaftsbau GmbH, Vorsitzender Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Hamburg e. V., Hamburg
Wolfram Schumann-Plekat, Diplom-Kaufmann, Komplementär Schumann Immobilien KG, Hamburg
Bernd Thielk, Radio- und Fernsehtechnikermeister, Betriebswirt des Handwerks, Geschäftsführer willy.tel GmbH, Thiele Hauselectronic GmbH, PentaKom GmbH, Vorstand des ANGA-Verband deutscher Kabelnetzbetreiber e. V., Hamburg
Julia Wöhlke, Diplom-Kauffrau, Geschäftsführerin Iwan Budnikowsky GmbH & Co. KG, Hamburg

■ **Beirat**

Prof. Dr. Christoph H. Seibt (Vorsitzender), Rechtsanwalt Partner Freshfields Bruckhaus Deringer, Hamburg
Josef Katzer (stellv. Vorsitzender), Gebäudereinigermeister, Betriebswirt, Geschäftsführer Katzer GmbH, Präsident der Handwerkskammer Hamburg, Hamburg
Henning Albers, Hauptgeschäftsführer Handwerkskammer Hamburg, Hamburg
Paul Apel, Kaufmann, Geesthacht
Jan-Ulrich Bernhardt, Diplom-Kaufmann, Geschäftsführer Bernhardt Apparatebau GmbH u. Co., Holm
Heike Birke, Prokuristin, Kraatz GmbH, Medien- und Kommunikationstechnik, Hamburg
Knut Brinkmann, Geschäftsführer Firmengruppe Brinkmann/Bleimann, Geesthacht
Jan Caßens, Diplom-Kaufmann, Geschäftsführer SIGMA Consulting + Service GmbH, Hamburg
Holger Cassens, Kaufmann, Buchholz in der Nordheide
Hermann C. J. Dany, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer HD-FAEKAL-Stadt- und Industriereinigungsgesellschaft mbH & Co. KG, Norderstedt
Enno de Vries, Rechtsanwalt, Geschäftsführer Metall-Innung Hamburg, Metallgewerbeverbände Nord, Hamburg/Kiel
Prof. Dr. Rolf Eggert, Bundesbankdirektor i. R., Wismar
Egon Elvers, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer Elvers Bauunternehmung GmbH & Co. KG, Geesthacht
Jan-Wilhelm Ernst, Geschäftsführer Wilhelm Ernst GmbH, Hamburg
Peter Faber, Klempnermeister, Hamburg
Peer-Uwe Gent, Geschäftsführer Kinder-Hospiz Sternenbrücke, Hamburg
Frank Glücklich, Diplom-Wirtschaftsingenieur, Hauptgeschäftsführer a. D. Handwerkskammer Hamburg, Hamburg
Holger Gnekow, Betriebswirt, Inhaber Privilegierte Adler Apotheke Holger Gnekow, Hamburg
Prof. Dr. Hanns-Stephan Haas, Direktor und Vorstandsvorsitzender Evangelische Stiftung Alsterdorf, Hamburg
Mahnaz Hagen-Frerichs, Inhaberin MAHNAZ Hair & Beauty Galerie, Hamburg
Tina Heine, Geschäftsführerin Café Hadley's GmbH, Hamburg
Rainer Inzelmann, Diplom-Kaufmann, Partner Schomerus & Partner Steuerberater - Rechtsanwälte - Wirtschaftsprüfer, Hamburg
Martin Jensen, Kaufmann, Geschäftsführer Peter Jensen GmbH, Hamburg
Ralf Klinner, Vorstandsvorsitzender Freikirchlicher Bund der Gemeinde Gottes e. V., Hamburg
Dr. Thomas Sönke Kluth, Rechtsanwalt, Vorstand Prüfverband der deutschen Verkehrs-, Dienstleistungs- und

Konsumgenossenschaften e. V., Geschäftsführender Partner Dr. Kluth & von Zech RAe, StB, WP, Hamburg
Volker König, Vorstand MEGA-Gruppe, Hamburg
Brigitte Landvogt, Geschäftsführerin KESS Entertainment Center Betriebsges. mbH, Hamburg
Christiane Lemberg, Rechtsanwältin, LEMBERG Rechtsanwälte, Hamburg
Volker Lauße, Geschäftsführer Ernst Lauße & Söhne (GmbH & Co.), Hamburg
Wolfgang Linnekogel, Rechtsanwalt, Erster Geschäftsführer a. D. Fachverbände des Hamburger Einzelhandels e. V. und Landesverband des Hamburger Einzelhandels e. V., Hamburg
Karin Loosen, Diplom-Ingenieurin, LRW Architekten und Stadtplaner Loosen, Rüschoff + Winkler Partnergesellschaft, Hamburg
Robert E. Marx, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer Friedrich Marx GmbH & Co. KG, Hamburg
Kai Mattfeld, Geschäftsführer Peter Mattfeld & Sohn GmbH, Hamburg
Dr. Andreas Mattner, Geschäftsführer ECE Projektmanagement GmbH & Co. KG, Hamburg
Herbert Meier, Kaufmann, Haus- und Grundstücksverwaltung, Hamburg
Dr. Ulrike Murmann-Knuth, Hauptpastorin und Pröpstin St. Katharinen, Hamburg
Dr. Thomas Nesemann, Notar, Notariat Dr. Nesemann und Dr. Uhlenbrook, Hamburg
Michael Niemeyer, Rechtsanwalt, Steuerberater, Partner der Sozietät Schlarmann von Geysso, Hamburg
Rose-Felicitas Pauly, Diplom-Kauffrau, Hamburg
Gerald Pütter, Geschäftsführer der Gastronomie Pütter, Hamburg
Wilfried Röhrig, Diplom-Volkswirt, Hauptgeschäftsführer NFE Norddeutscher Fachverband Elektro- und Informationstechnik e. V. und Landesinnung der Elektrohandwerke Hamburg, Hamburg
Thomas Sander, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer und Obermeister Heinz Sander Bau GmbH, Vorstand Bau-Innung Hamburg und Norddeutscher Baugewerbeverbandes e. V., Hamburg
Christian Friedrich Schroeder, Geschäftsführer Friedrich Karl Schroeder GmbH & Co., Hamburg
Dr. Thomas M. Schönemann, geschäftsführender Gesellschafter HS-Hamburger Software GmbH & Co. KG, Hamburg
Jan Sehlmann, Geschäftsführer Sehlmann Fensterbau GmbH, Neu Wulmstorf
Stefan Florian Seils, Rechtsanwalt, Geschäftsführer KG Bursped Speditions-GmbH & Co., Hamburg
Frank Reiner Seitz, Geschäftsführer Fleischgroßmarkt Hamburg GmbH, Hamburg
Michael Seitz, Rechtsanwalt, Hauptgeschäftsführer Bau-Innung Hamburg und Norddeutscher Baugewerbeverband e. V., Hamburg
Hjalmar Stemmann, Diplom-Volkswirt, Geschäftsführer steco-system-technik GmbH & Co. KG, Hamburg
Axel Streckwall, Gesellschafter und Geschäftsführer ATG Automobile-Technik Handelsgesellschaft mbH, Hamburg
Dr. Rolf Strittmatter, Geschäftsführer HWF Hamburgische Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mbH, Hamburg
Walter Stüven, Vorstand a. D. MEGA-Gruppe, Seevetal
Anke Surborg, Rechtsanwältin, Steuerberaterin, Inhaberin SCHWARZ SURBORG that's consulting Partnerschaftsgesellschaft, Hamburg
Baldur N. C. Tecius, Kaufmann, Gesellschafter und Geschäftsführer Tecius und Reimers Automobiliе OHG, Hamburg
Dr. Philipp-Cristian Wachs, Geschäftsführender Vorstand und Direktor Haus Rissen Hamburg, Internationales Institut für Politik und Wirtschaft, Hamburg
Holger Wöckner, Diplom-Volkswirt, Steuerberater, Geschäftsführer Wöckner & Wöckner Schebek-Fürstenberg Steuerberatungsgesellschaft Hamburg
Walter Wohler, Hauptgeschäftsführer Innung Heizung Sanitär Klempner Hamburg, Hamburg
Christian Wolfsohn, Finanzvorstand Biesterfeld AG, Hamburg
Carl-Christian Zöger, Diplom-Betriebswirt, geschäftsführender Gesellschafter NordCap GmbH & Co. KG, Hamburg

■ **Marktbereiche**

Karen Gruel, FirmenKundenBank
Ralf Lange, PrivatKundenBank
Jutta von Bargan, KompetenzCenter Treasury/VermögensManagement
Wolfgang Voß, UnternehmensKundenBank

■ **Interne Bereiche**

Nils Abels, Banksteuerung
Karl-Werner Etfleisch, Organisation
Martin Fischer, KompetenzCenter Revision
Thorben Graf, KompetenzCenter Vorstandsstab
Wolfram Kaiser, Personal
Peter Nelke, MarktFolgeKredit
Piet Walsemann, Markt- und Vertriebsmanagement



IMPRESSUM

Herausgeber:
Hamburger Volksbank eG (verantwortlich)
Hammerbrookstraße 63-65, 20097 Hamburg
www.hamburger-volksbank.de

Produktion:
Nehr & Co. GmbH, Antonie-Möbis-Weg 3, 22523 Hamburg (Druck)

